

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Strohporto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Markburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbin.

Nummer 166

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 19. Juli 1930

55. Jahrgang

Neuwahlen zum Reichstag am 14. September

Dem neuen Reichstag!

Also doch! Der Reichstag von 1928 hat zu bestehen aufgehört. Die bis zum letzten Augenblick gehegten Hoffnungen, daß sich vielleicht doch noch eine Mehrheit zugunsten der Notvorlage der Regierung finden würde, sind zertrümmert. Schweigend verließ Präsident Loh seinen Platz, schnell leerte sich der Sitzungssaal. Was zurückblieb, war Wirrwarr ohne Gleichen, Ratlosigkeit, dumpfe Niedererschlagenheit und — das hysterische Geschrei derer, die jetzt ihre Stunde gekommen glauben. Die erste Brandungswelle der mit dem Wahlkampf heranahenden Flut aufgewühlter Leidenschaften donnerte heran. „Nieder mit Hindenburg!“ hatte es geklungen. Am 14. September sollen die Neuwahlen sein. Welchen Verlauf, so fragt sich unwillkürlich jeder verantwortungsbewußte Staatsbürger, wird dieser Wahlkampf nehmen? Im Zeichen der schwer auf Deutschland lastenden Wirtschaftskrise und bei der so beklagenswerten furchtbaren Zerküftung unseres Volkes? Im Grunde ist es ein gefährlicher Fatalismus, der alle ergriffen hatte und der keinen Ausweg mehr sehen ließ, gegen den anzukämpfen aber trotzdem vornehmste Pflicht aller derjenigen sein muß, die zur Führung berufen sind. Soweit ist es noch nicht mit Deutschland, daß es bereits am Ende steht, wenn es nicht gleich auf den ersten Anstoß gelingt, Ordnung in die Reichsfinanzen zu bringen und das Knäuel der Verwaltungsunordnung und des Nebeneinanderregierens zu entwirren. Noch muß für uns das in der letzten Reichstagsitzung gesprochene Ministerwort Geltung haben, daß ein Volk, welches Milliardenwerte für Tabak und Bier ausgibt, wohl noch imstande sein wird, das Loch im Etat zu stopfen!

„Alle Macht geht vom Volke aus“, heißt es in unserer Verfassung. Das Volk also wird entscheiden, wie es regiert werden will. Ein neuer Reichstag wird nach 60 Tagen der parlamentarischen Zeit entstehen. Wenn auch die Beispiele der Länderwahlen der letzten Zeit nicht gerade ermutigend sind, so kann zweifellos die politische Entwicklung bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages, der nach der Verfassung spätestens 30 Tage nach den Wahlen erfolgen muß, einen Lauf nehmen, der neue Möglichkeiten eröffnet. Bis dahin vertritt ein nach Artikel 35 der Verfassung bestellter Ständiger Ausschuss die Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung.

An diejenigen Parteien, an die nach der Neuwahl des Reichstages vermutlich die Verantwortung herantraten dürfte, ergeht nun die Mahnung, allen kleintlichen Hader und Zank um Vergangenes beiseite zu lassen. Nur so werden die Parteien es vermeiden können, daß die Krankheit unserer Parteiwesen, die zu einer Krise des Parlamentarismus geführt hat, eine Krise des Systems der Demokratie überhaupt heraufbeschwört. Der Kampf gegen die Staatskrise, von der die letzten politischen Ereignisse den Beginn darstellten, muß geführt werden. Weitgehende Parteienwandelungen scheinen sich in diesem Kampfe anzubahnen. Diejenigen oppositionellen Elemente der konservativen Rechten, die den gegenwärtigen Staat überhaupt negieren und jede positive Mitarbeit verweigern, haben sich von jenen getrennt, die gewonnen sind, in Gemeinschaft mit anderen staatsaufbauenden Parteien die Staatskrise zu bekämpfen. Eine Deutsche Konservative Partei hat sich unter dem Vorsitz des Grafen Westarp konstituiert. Möglicherweise die Gruppe der Volkskonservativen zu der neuen Partei stößt. Ja, am Horizont zeichnen sich nach der endgültigen Scheidung der Geister im deutschnationalen Lager bereits die Umrisse einer großen bürgerlichen Einheitspartei ab. Ob es gelingen wird, alle staatserbaltenden bürgerlichen Elemente zu einer einzigen Partei zusammenzuschweißen? Schon mit einem engeren Zusammengehen wäre viel gewonnen. Dann wird es darauf ankommen, den großen alles beherrschenden Gegensatz zwischen Unternehmertum, zwischen den Erfordernissen der Wirtschaft und den Massen der Arbeitnehmerschaft, den Bedürfnissen einer den Wirtschaftsfrieden fördernden Sozialpolitik, auszugleichen.

Allem Anschein nach wird auch rein zahlenmäßig der neue Reichstag auf diese Lösung der gewaltigen Aufgaben, die seiner harren und zu denen nach Reichs- und Verwaltungsreform die Reform des Parlamentarismus selbst gehört, hindrängen, d. h. eine parlamentarische Mehrheitsbildung wird menschlichem Ermessen nach im neuen Parlament nur noch mit der Sozialdemokratie möglich sein. Vor schwere Verantwortung werden die beiden großen Flügelparteien, die Sozialdemokratie und die Deutsche Volkspartei, gestellt sein. Die Art und Weise, wie diese Verantwortung getragen werden wird, dürfte entscheidend sein für das Schicksal unseres Vaterlandes. Was den Geist der neuen deutschen Volksvertretung überhaupt anbelangt, so wird man dem neuen Reichstag eine bessere Auslese und einen innigeren Kontakt mit den unser Volk beherrschenden Geistes- und Willensströmungen wünschen. Auch das neue deutsche Parlament wird aber notgedrungen in seiner Zusammenfassung ein Bild des gegenwärtigen und des zerrissenen politischen Lebens in Deutschland geben, auf das freilich einzelne besonders hervorragende Persönlichkeiten einzuwirken imstande sein könnten. Solche Männer wünschen wir uns. Neue Männer müssen es sein, viele der jetzigen Volksvertreter werden ohnehin nicht wiederkehren. Der Reichstag von 1928 ist tot, es lebe der Reichstag von 1930!

An das deutsche Volk!

Ein Aufruf der Reichsregierung

Der Reichstag hat die Mittel verweigert, deren das Reich zur Durchführung seiner Aufgaben bedarf. Die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten sind von einer geringen Mehrheit abgelehnt worden, die in sich uneinig und zur Uebernahme der Verantwortung nicht fähig ist.

An das Volk ergeht jetzt der Ruf, selbst über seine Zukunft zu entscheiden. Will das deutsche Volk der Reichsregierung versagen, was zur Ordnung der Finanzen, zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft und zur Sicherung der sozialen Verpflichtungen nötig ist?

Das ist die Frage des 14. September.

Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß Reich, Länder und Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen können.

Die Reichsregierung:

gez.: Dr. Brüning, Reichskanzler, gez.: Dietrich, Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister der Finanzen, gez.: Dr. Curtius, Reichsminister des Auswärtigen, gez.: Dr. Wirth, Reichsminister des Innern, gez.: Dr. h. c. Stegerwald, Reichsarbeitsminister, gez.: Dr. Brüder, Reichsminister der Justiz, gez.: Dr. h. c. Groener, Reichswehrminister, gez.: Dr. Schädel, Reichspostminister, gez.: von Guérard, Reichsverkehrsminister, gez.: Dr. h. c. Schiele, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, gez.: Treubner, Reichsminister für die besetzten Gebiete.

Nach der Reichstagsauflösung.

Austritte aus der Deutschnationalen Volkspartei.

Der bisherige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Waltraf hat an den Parteivorstand Eugen Berg ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er sein Amt im Parteivorstand niederlegt und gleichzeitig aus der Partei austritt, da er die von dem Parteivorstand getriebene Politik mit seinem persönlichen Verantwortungsgefühl nicht mehr zu vereinbaren vermag.

Mit ähnlicher Begründung wie der Abg. Waltraf hat auch der Abg. Dr. H. A. L. A. H. A. in einem Schreiben an den Parteivorstand Eugen Berg sein Amt im deutschnationalen Parteivorstand niedergelegt und seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Wie wir erfahren, ist Sonntag, der 14. September, als Termin für die Neuwahlen zum Reichstag in Aussicht genommen. Da der Reichstag 30 Tage nach seiner Wahl zusammentreten muß, ist mit der ersten Sitzung des neuen Reichstages Mitte Oktober zu rechnen.

Rückwirkung der Reichstagsauflösung auf Preußen?

Aus Kreisen des Preussischen Landtages hören wir: Nachdem die Reichstagsauflösung beschlossen ist, wird gegenwärtig in Reichstagskreisen des Preussischen Landtages die Frage erörtert, ob dieser Beschluß eine Rückwirkung auf den Preussischen Landtag haben könnte. Der Präsident des Landtages, Bartsch, wird, wie wir weiter hören, nichts in dieser Richtung veranlassen. Er will etwaige Anregungen aus den Fraktionen abwarten und, falls solche Anregungen gegeben werden, den Ausschuss einberufen, damit eine entsprechende Entscheidung gefällt wird. Nach dem Beschluß des Landtages vor der Sommervertagung ist die nächste Sitzung bekanntlich für den 8. Oktober in Aussicht genommen.



Neuer Abfall von Eugen Berg.

Links: Graf Westarp, der an der Spitze von mehr als zwanzig Abgeordneten den Bruch mit der Parteimehrheit vollzogen hat.

Rechts: Eugen Berg, der Führer der Deutschnationalen, die in ihrer Mehrheit gegen die Regierung stimmten und so die Auflösung des Reichstages herbeiführten.



Wie es zur Auflösung kam!



Reichskanzler Brüning betritt den Reichstag zur entscheidenden Sitzung.

Die letzte Reichstagsitzung

Außerordentliche Spannung lag über dem Haus, als um 10 Uhr Reichstagspräsident Loh die Sitzung des Reichstages eröffnete.

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Am Regierungstisch haben Reichskanzler Dr. Brüning und die übrigen Minister Platz genommen.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Beratung der Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Aufhebung der Notverordnungen. Verbunden damit sind die Mißtrauensanträge der gleichen Parteien.

Abg. Landsberg (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Aufhebungsantrag. Er betont die Unmöglichkeit und Unzulässigkeit dieser Notverordnungen. In juristischen Darlegungen sucht der Redner darzulegen, daß Artikel 48 niemals zur Begründung solcher Verordnungen herangezogen werden könne, wie sie das Kabinett Brüning erlassen hat.

Inzwischen ist ein Antrag der Wirtschaftspartei eingebracht, die Notverordnung über die Schankverzehrssteuer aufzuheben.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

der nun das Wort nimmt, wird von der Linken mit Zurufen empfangen: Der Feind steht rechts! Wo steht der Feind? Ein feiner Reichsbannerkamerad! Der Minister erklärt, daß er mit dem Abg. Landsberg die Schwere dieser Stunde fühle. Er könne sich aber nicht des Eindrucks erwehren, daß, wenn heute die Sozialdemokraten noch in der Regierung wären, Landsberg seine Mahnungen auch an seine Freunde hätte richten müssen. Die Frage einer solchen Notverordnung habe auch das vorige Kabinett mehr als einmal beschäftigt. (Hört! — Hört! — Rufe.)

Die finanzielle Entwicklung sei nach menschlichem Ermessen derart, daß der dem Reichstage vorliegende Haushaltsplan nach seiner Ausgabe Seite wahrscheinlich vom Späthier an nicht mehr durchführbar ist.

(Hört! Hört!) Wenn wir uns darüber hinaus in einer Weltwirtschaftskrise befinden, so werden uns dadurch Verpflichtungen auferlegt, die man bisher in Deutschland nicht für möglich gehalten hat. Wenn gesagt worden ist, daß die Gemeindefinanzen eine Notverordnung nicht rechtfertigen, so wissen wir doch, daß eine große Zahl von Gemeinden in Kürze nicht mehr in der Lage ist, ihre Wohlfahrtsausgaben zu leisten. (Stürmische Rufe b. d. Soz.) Die Regierung hat ja gar keine Vorlage gemacht! Wir müssen auch mit Rücksicht auf die Außenpolitik handeln, zumal eine Mehrheitsbildung im Reichstag nicht möglich gewesen ist. (Stürm. Widerspruch b. d. Soz.) Stürzen Sie (nach links) diese Regierung oder treiben Sie zur Reichstagsauflösung, dann tun Sie es mit dem Risiko, von der Krise des Parlamentarismus in die Krise des Systems der Demokratie zu gelangen.

Wir übernehmen die volle Verantwortung für die erlassenen Notverordnungen und behaupten, daß der in der Verfassung verlangte Notstand vorliegt.

(Zischen links, Beifall b. d. Regierungsparteien.)

Die deutschnationale Erklärung

Abg. Dr. Oberföhrer (Dnat.) gibt für die deutschnationale Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Reichsregierung hat der deutschnationalen Fraktion eine Fortsetzung der von ihr vorgeschlagenen Verhandlungen unmöglich gemacht. Sie ist über alle unsere Vorschläge und Warnungen in Bezug auf die Steuer- und Wirtschaftspolitik zur Tagesordnung übergegangen.

Aus ihrer Kampfeinstellung gegenüber den Deutschnationalen, deren Zerschlagung einer ihrer wesentlichsten Programmpunkte war, hat sie den Art. 48 in einer Frage in Anwendung gebracht, die sie hätte parlamentarisch erledigen können, wenn sie nicht die Steuern in sozialistischen Gebankengängen machen wollte.

(Stürmisches Gelächter links.) Die Deutschnationalen lehnen die Ausübung neuer, untragbarer Steuerlasten ab, um die Kosten einer verfehlten Außenpolitik und verschwenderischen Innenpolitik zu bezahlen. Die Agrarhilfe war wirkungslos, da eine grundsätzliche Milderung der Handelspolitik nicht damit verbunden war. Die Dithilfe ist so verwerflich, daß man von einer wirklichen Hilfe im Sinne des Reichspräsidenten nicht mehr reden kann. Die Herrschaft des Marxismus hat den Staat Preußen einem kaum noch verhüllten Kulturbolschewismus ausgeliefert und findet ihren stärksten Ausdruck in der Diktatur, die die Sozialdemokratie in Preußen ausübt.

Wir haben zur Regierung nicht das Vertrauen, daß sie in der Lage ist, dem deutschen Volk in der kommenden Notzeit Führer zu sein.

Abg. Koenen (Komm.) nennt die Vollmacht der Reichsregierung den Beweis für die Zerfallserscheinungen dieses Wirtschaftssystems, die durch Dawesplan und Youngplan beschleunigt worden seien.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

sucht zahlenmäßig nachzuweisen, daß mit den Notverordnungen gerade der Fehlbetrag gedeckt werde, der durch die Arbeitslosenversicherung entstanden sei. Die Maßnahmen der Regierung hätten also den ausgesprochenen Zweck, den Bestand der Arbeitslosenversicherung zu sichern. (Lärmende Zurufe bei den Kommunisten.) Die Getränkesteuer habe die Regierung eingeführt, weil sie erwarte, daß dann die Kopfsteuer nicht überpannt wird. Es sei die Frage aufgeworfen worden, ob die öffentliche Sicherheit und Ordnung tatsächlich gefährdet sei. Sie werde zweifellos in zwei oder drei Monaten erheblich gestört sein, wenn die Dinge so weitergehen.

Wenn dann, so ruft der Minister mit erhobener Stimme, Unruhen durch die Städte gehen, wird man bereit sein, diese Dinge mitzumachen.

(Lärm bei den Kommunisten. — Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien.) Die Regierung hat den Mittelweg zwischen den extremen Forderungen eingeschlagen. Sie ist ihren Weg gegangen in der Erwartung, daß es noch so viele in diesem Hause gibt, die den Verstand aufbringen für die Notwendigkeiten dieser Zeit. (Erneuter Beifall bei den Regierungsparteien.) Noch ist die Reichskasse in Ordnung, und sie wird es auch in den nächsten Monaten noch sein. Wenn aber nichts geschieht, würde das im Herbst nicht mehr der Fall sein.

Sollen wir uns dann wieder an die Banken wenden, und soll die Gefahr herausgeschworen werden, daß die Beamten auf ihr Gehalt warten müssen?

Wir sind jetzt an einem kritischen Punkt angekommen. Es ist der Kampf um die Sozialversicherung. Finanziell geht es dann nicht mehr höher. Einschränkung ist notwendig. In diesem Augenblick müssen wir endlich handeln. Man macht uns den Vorwurf, daß wir diese Steuerfragen mit dem Art. 48 erledigen. Wer aber das Chaos im Steuerausgleich miterlebt hat, der wird uns das nicht überlassen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Regierungspart.). Die Zahl derer, die die Politik des Reichstags nicht mehr verstehen, wächst. Ein Volk, das Milliardenwerte für Tabak und Bier ausgibt, wird auch dieses Loch im Etat noch stopfen können. (Beifall.) Es muß Schluß gemacht werden mit der Interessentepolitik, um Staatspolitik zu treiben. (Sturm. Beifall b. d. Regierungspart. — Lärm b. d. Komm.).

Westarp stellt sich hinter die Regierung

Abg. Gr. von Westarp gibt im Auftrag einer Anzahl bisheriger deutschnationaler Abgeordneter eine Erklärung ab, in der es heißt: Wir stehen der Regierung Brüning auch weiterhin kritisch gegenüber, glauben aber, in dieser Regierung, die auf vielen Gebieten mit Reformarbeiten begonnen hat, noch eine Frist zur Überwindung der in kurzer Zeit überhaupt nicht zu behebenden wirtschaftlichen Nöte, insbesondere auf landwirtschaftlichem Gebiet, einräumen zu müssen. Die wirtschaftliche Not erfordert eine stabile Regierung und verträgt keine weiteren Erschütterungen durch Regierungskrisen und Wahlkämpfe. Wir halten den Erlaß noch verschiedener Gesetze, darunter Amnestie, Ost- und Westhilfe, für unerlässlich und für derart dringlich, daß wir die sofortige Verabschiedung nicht durch eine Regierungskrise gefährden wollen. Wir werden den vorliegenden Anträgen unsere Zustimmung versagen. (Beifall b. d. Regierungsparteien.)

Abg. Dr. Scholz (D.B.P.) begrüßt die Erklärung des Grafen Westarp. Mit Recht könne man sagen, daß wir in einem außerordentlich kritischen Augenblick für den Parlamentarismus stehen. Die D.B.P. stelle bewußt in diesem Augenblick stärkster Gefahr für Volk und Vaterland alles Negative zurück. Der Redner wendet sich dann an die Deutschnationalen und erklärt, diese Partei habe allen Anlaß, die Regierung Brüning zu unterstützen, da ihre Politik mit den Grundgedanken der Deutschnationalen übereinstimme. (Hört! Hört! links.)

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) betont, daß seine Partei alles getan habe, um die Möglichkeiten einer parlamentarischen Erledigung auszuschöpfen. Sie habe starke Bedenken gegen die Anwendung des Art. 48 und begrüße es, daß jetzt der Reichstag die Möglichkeit habe, einen Mehrheitsbeschluß zu fassen, und das Vorgehen der Regierung nachträglich zu billigen. Seine Partei werde die Aufhebungsanträge ablehnen und beantragen, die Verordnung über die Gemeindegetränksteuer an den Ausschuß zu verweisen.

Abg. Dr. von Reudell (Volkskonservativ) bedauert die Feststellung des Abg. Dr. Oberföhrer über die Verwässerung des Dithilfegesetzes, die dem widerspreche, was

die deutschnationalen Redner in der Aussprache über dieses Gesetz erklärt haben. Der Redner weist gegenüber der deutschnationalen Ablehnung darauf hin, daß gerade die Deutschnationalen dauernd mit der Parole im Lande herumgezogen seien: mehr Macht dem Reichspräsidenten!

Abg. Feder-Sachsen (Nat.-Soz.) erklärt, seine Freunde würden für die Aufhebung der Notverordnungen stimmen, um damit ihre Gegnerschaft gegen die Innen- und Außenpolitik des Kabinetts zu bekunden.

Damit schließt die Aussprache.

Die Entscheidung

Ueber die Reihenfolge der Abstimmungen entspringt sich eine Geschäftsordnungssprache. Die Regierungsparteien beantragen, zunächst über die Mißtrauensanträge abzustimmen. Vom Präsidium und der Linken wird dem widersprochen. Mit Hilfe der Stimmen der Deutschnationalen wird aber der Antrag der Regierungsparteien angenommen. Unter großer Heiterkeit erklären darauf die Abg. Dittmann (Soz.) und Torgler (Komm.), daß sie in dieser Situation ihre Mißtrauensanträge zurückziehen.

Es wird dann zunächst abgestimmt über den sozialdemokratischen Antrag, beide Notverordnungen aufzuheben. Dafür stimmen Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und der größte Teil der Deutschnationalen. Der Aufhebungsantrag wurde mit 236 gegen 221 Stimmen angenommen.

25 Deutschnationale haben unter Führung des Grafen Westarp mit den Regierungsparteien gestimmt.

Auflösung!

Reichskanzler Dr. Brüning erhob sich sofort und erklärte: Ich habe dem hohen Hause eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten mitzuteilen: Nachdem der Reichstag heute beschloßen hat, zu verlangen, daß meine auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen aufgehoben werden, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.

Präsident Eöbe verließ sofort seinen Platz.

Von den Kommunisten wird die Internationale gesungen. Unter großer Unruhe geht das Haus auseinander.

Die Abstimmungsliste

Bei der Abstimmung haben gegen die Aufhebung folgende 25 Deutschnationale gestimmt: Bachmann, Bazille, Dingler, Domjoh, Dryander, Fromm, Haag, Hampe, Hartmann, Haslach, Heimer, Jandrey, Leopold, Menzel, Orlter, Philipp, Rademacher, Reichert, von Richthofen, Schmidt-Stettin, Stasch, Strathmann, Vogt-Württemberg, Wallraf und Graf Westarp. Die deutschnationalen Abgeordneten von Lettow-Vorbeck und Schulz-Bromberg waren anwesend, haben aber keine Stimmkarte abgegeben. Ferner haben bei den Deutschnationalen gestimmt die Abg. Koch-Düsseldorf, Schroeter-Vegnitz, Wege, Wiener.

Mit den Regierungsparteien stimmten ferner gegen die Aufhebung der Verordnungen die kleinen Gruppen, Deutsche Bauernpartei, Volksrechtspartei, Deutsch-Hannoveraner und der parteilose Abg. Bruhn.

Bei den Sozialdemokraten war der Abg. Hermann Müller, der wieder erkrankt war, anwesend und gab seine Stimme ab. Gefeßt haben bei den Sozialdemokraten die Abg. Frau Agnes Bod-Gotha, Ebert, Rohde, Frau Kurfürst, Dr. Marum. Vom Zentrum fehlte Feilmayr, von den Kommunisten Dahlem, Dietrich, Hecker, Frau Overlach, Stöcker, Thesen; von der Deutschen Volkspartei Mittelmann, Moldenhauer, Graf Stolberg; von den Demokraten Erkelenz, Haas, Hummel; von der Wirtschaftspartei Jörissen, Strauß; von den Nationalsozialisten Straßer; von der Deutschen Bauernpartei Heindl; ferner fehlten die parteilosen Abg. Lind und Nientimp.

Um die Notverordnungen

Berlin, 18. Juli.

Das Reichskabinett beriet am Freitagnachmittag über die nunmehr notwendigen Maßnahmen. Das Reichskabinett wird sich im Laufe der nächsten Woche nach dem Abschluß der Rheinlandscheißen darüber schlüssig werden, welche gesetzlichen Maßnahmen dem Reichspräsidenten zur Durchführung auf dem Verordnungswege vorgeschlagen werden sollen.

Ueber den voraussichtlichen Inhalt dieser Verordnungen herrscht daher im Augenblick noch Ungewißheit, insbesondere über die Frage, in welcher Form die Deckungsvorlagen verordnet werden. Bei der Festlegung des Inhalts der beabsichtigten Verordnungen will das Reichskabinett sich streng auf das beschränken, was zur Fortführung der Staatsgeschäfte unbedingt notwendig ist.

Thüringen abgewiesen

Leipzig, 18. Juli.

In der vom Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelten verfassungsrechtlichen Streitfrage des Landes Thüringen gegen das Deutsche Reich über den Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Weitergewährung der vom Reich an Thüringen zu leistenden Polizeizuschüsse, wurde der Antrag Thüringens abgewiesen.

Brennliche Spenden für das Rheinland

Berlin, 19. Juli.

Die preußische Staatsregierung hat als kleines Zeichen der Dankbarkeit an die Bevölkerung der bisher befreiten rheinischen Gebiete eine Spende von 300 000 M. bewilligt, die für die Beschaffung erholungsbedürftiger Kinder und für die Müttererholungsanstalten verwendet werden soll.

Außerdem hat die preußische Staatsregierung grundsätzlich beschloßen, in einer Reihe von Fällen Darlehen, die Gemeinden des befreiten Gebietes zur Erleichterung von Verbindlichkeiten aus der Ruhrkampfszeit gegeben worden sind, größtenteils niederszuschlagen. Es sollen dafür nur mäßige Abfindungssummen gezahlt werden, die wiederum zugunsten von Gemeinden des befreiten Gebietes Verwendung finden sollen. Die Höhe der nachzulassenden Verbindlichkeiten wird etwa 5 Millionen M. betragen.

Aus der Heimat

Samstag den 19. Juli 1930

Sonntagsgedanken

Am sechsten Sonntag nach Pfingsten führt uns das Evangelium in die Wüste. Viertausend Menschen sind dem göttlichen Heiland aus den Städten und Dörfern in die Einöde gefolgt. Bereits drei Tage harret die Menge bei ihm aus. Ueber dem Verlangen nach den ewigen Gütern hat sie die Sorge für die irdischen Bedürfnisse ganz und gar vergessen. Es fehlt selbst am Notwendigsten, am täglichen Brote. Da ruft Jesus seine Jünger zu sich und spricht zu ihnen: „Mich erbarmt des Volkes.“ Er denkt nicht daran, die Seinen auf den Himmel zu verfrachten und sie im übrigen ihrem Schicksal herzlos zu überlassen.

„Wenn ich sie ungespeist nach Hause gehen lasse“, so überlegt er vielmehr mit seinen Jüngern, „werden sie auf dem Wege verhungern; denn einige von ihnen sind weit hergekommen.“ Dem göttlichen Heiland liegt das irdische Wohl der Menschen ebenso am Herzen wie ihre Seligkeit. Es ist nicht wahr, daß das Christentum die Dinge dieser Erde nichts angingen. Jesus ist allerdings nicht dazu in die Welt gekommen, um die vergänglichsten Güter des sinnlichen Genusses, des Reichtums, der Macht, der Ehre, der Kunst und Wissenschaft zu mehrern. Seine Mission war es vielmehr, die göttliche Wahrheit zu verkünden und seinem himmlischen Vater eine vollkommene Genugtuung für die Sünden der Menschen zu bereiten, damit sie wieder in den Besitz der Gnade gelangen und im Glauben an den Gottmenschen ihrer ewigen Bestimmung zugeführt werden könnten.

Ueber dieser frohen Botschaft hatte das Volk selbst die tägliche Arbeit veräußert, die ihm den Lebensunterhalt sicherte. Damit es aber durch den Hunger nicht zur Verzweiflung getrieben wurde und der himmlische Same unter den qualenden Sorgen um das nackte Dasein nicht wieder erstickte, wirkte Jesus sogar ein Wunder, indem er die Scharen mit fleben Broten und wenigen Fischen sättigte. Erst nachdem er so für das zum Leben Notwendige gesorgt hatte, entließ er die Menge.

In derselben Weise sollen auch wir zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten; dann wird uns alles übrige hinzugegeben werden. Indem wir im Lichte der göttlichen Wahrheit den Willen Gottes erkennen und aus Liebe zu ihm sein Gesetz erfüllen, wird unser Sinn und Trachten darauf gerichtet sein, daß auch dem Nächsten, der ja ebenfalls ein Kind Gottes ist, in dem Christus lebt, das Seine zu teil wird und er keine Not leidet. So löst sich die soziale Frage im christlichen Sinne, und — fügen wir hinzu — so ist sie überhaupt nur zu lösen. Wer es dagegen unternimmt, mit rein natürlichen Mitteln soziale Probleme zu meistern — sei es das Verhältnis des Mannes zum Weibe, der Eltern zum Kinde, des Bürgers zur Regierung, des Arbeitgebers zum Arbeitnehmer, der Berufsstände zum Staate, der Völker und Rassen zu einander und zur menschlichen Gesellschaft — hat noch immer Schiffbruch erlitten, weil nun einmal nach dem göttlichen Heilsplan das natürliche Ziel nur in Unterordnung unter das übernatürliche erreichbar ist. Jede wahre Reform muß deshalb im Glauben und in der Liebe beginnen; dann wird sich auch Gott seines Volkes erbarmen und das Antlitz der Erde erneuern.

Laasphe :

Saison-Ausverkäufe

Das Wort „Ausverkauf“ hatte früher keinen guten Klang. Man dachte dabei an alte Leinwandstücke, an Fenster-verschönerer, verstaubte und verschmutzte Waren, mindestens aber an minderwertige Sachen. Die Begriffe Ausverkauf und Schwindelverkauf standen dabei auf gleicher Stufe. Das ist ganz anders geworden in der Zeit, wo die Mode auf allen Gebieten schnell wechselt und der tüchtige Geschäftsmann darauf sinnt, Raum zu schaffen, um dem Geschmack der Mode mitmachen und leistungsfähig bleiben zu können. So kommt es, daß man heute in den Ausverkäufen Sachen vollwertiger Qualität, die erst wenige Monate am Lager waren, zu billigen Preisen ersteht kann. In Laasphe beginnen die Ausverkäufe, die sich weit und breit einer besonderen Beliebtheit erfreuen, am nächsten Montag. Die Stadt zeigt sich während der Dauer dieser Veranstaltungen immer belebter wie an anderen Tagen, ein Beweis dafür, wie die Zeit der Ausverkäufe abgewartet wird, um den Bedarf zu decken.

(Durch die nach einer längeren Trockenperiode eingetretene Regenperiode hat auch hier das Getreide, vor allem das Korn, stark zu leiden. So schön und schnell das Heu geerntet wurde, so zweifelhaft scheinen aber die Ernteaussichten der Sommerfrucht zu sein. Der anhaltende Regen hat das Korn, das noch vor kurzer Zeit sehr gut stand, so daß es eine Lust war, einen Spaziergang durch ein Kornfeld zu machen, vollständig flach zu Boden geschlagen. Wenn nicht bald eine günstigere Witterung eintritt, bringt das für den Landwirt, wie auch für alle anderen, nach der vorherigen Hoffnung eine bittere Enttäuschung. In anderen, etwas wärmeren Gegenden, wie z. B. schon in der Nähe von Marburg, hat man bereits mit dem Schnitt begonnen und ist hier erst recht das Anfeimen der Körner zu befürchten.)

Weiterausichten für Sonntag: Langsame Besserung.

** Banke. Folgende Preise konnte der hiesige Männergesangsverein auf dem am letzten Sonntag in Bottenhorn stattgefundenen Gesangswettbewerb erringen: Im Wettbewerbsingen 6. Preis 72 Pkt. Im Ehrensingen 3. Preis 78 Pkt. Im Hauptwettbewerb 4. Preis 77 Pkt.

** Fischelbach. Die unbesuchte Versammlung der in der Donnerstag-Nummer der Witta. Zeitung veröffentlichten Einladung hatte, wie ja auch vorausgesehen war, niemand Folge geleistet. Sogar der Einberufer hatte es nicht für der Mühe wert gehalten, zu erscheinen. Oder sollten sie von einem Nachbar-Gemeindevorsteher empfohlenen rheinischen Maßnahmen gegen Separatisten derartig einschüchternd auf die Gemüter der von auswärts hereingefahrenen Fremdlinge eingewirkt haben?

** Weide. Brand. Vergangene Nacht gegen 12 Uhr brach in einem hiesigen Doppelhaus Feuer aus. Der eine Teil des Hauses ist bewohnt von der Familie Althaus. Wie man hört, ist der Dachstuhl abgebrannt. Die Feuersbrunst mußte Hilfe leisten.

Hier Amerika — dort Deutschland

Ein Wittgensteiner in Amerika über Amerikanisches und Deutsches.

Parter Gilbert, der amerikanische Reparations-Agent für die frühere Entente, hat Deutschland verlassen, nicht ohne einige bissige Bemerkungen über die deutsche Finanzwirtschaft und die damit eng verbundenen deutschen Leistungen zu machen. Es gibt wohl kaum einen Deutschen, der nicht aufatmet, daß hiermit einem für ein großes Volk unerträglichen Zustande ein Ende bereitet worden ist. Manche Deutschen empfinden Gilberts Abschiedsworte sicher jedoch mindestens als eine große Taktlosigkeit und politische Unhöflichkeit. Fraglos hat Gilbert einen großen Einblick in die deutschen Verwaltungsverhältnisse bekommen und da ihn diese Tatsache gewissermaßen zu einem „Experten“ macht, so dürfte sein Urteil zu einer gewissen Wertung — ob positiv oder negativ bleibt den Lesern überlassen — berechtigt sein.

Vorausgemerkt sei, daß der Zweck meiner Zeilen durchaus unpolitisch ist. Ich will nur versuchen, den deutschen Lesern zu erklären, warum Parter Gilbert sich bemüht hat, seine „Abschieds-Bemerkungen“ vom Stapel zu lassen.

Parter Gilbert ist weder Franzose noch Belgier, sondern Amerikaner, hier geboren und unter amerikanischen Verhältnissen groß geworden. Er kennt also in der Hauptsache doch nur dieses Land mit einer Verwaltung, die den Deutschen einfach unbegreiflich ist. Natürlich wäre es mir unmöglich, die gesamte amerikanische Verwaltung zu schildern und wie sie praktisch gehandhabt wird. Trotzdem will ich einen kleinen Versuch zum Vergleich mit Verhältnissen in der alten Heimat machen.

Nehmen wir z. B. mal Cuero (Texas), eine Stadt von 5000 Einwohnern, modern gebaut mit Kanalisation, fast allen Straßen gepflastert, Bürgersteigen, moderner Feuerwehrt, Wasser, feinen Häusern, auch einigen Fabrikbetrieben, umgeben von tausenden von Farmen, deren Besitzer hier ihre Einkünfte machen. Die Haupt- oder Geschäftsstraße hat Dutzende moderner Kaufhäuser. Dieses soll nur kurz zeigen, daß Cuero immerhin schon einen Vergleich mit Laasphe oder einem anderen Wittgensteiner Orte aushält.

Wie ist nun die Verwaltung dieses wohlhabenden Städtchens inmitten eines reichen Farmländchens? Einfach, furchtbar einfach. — Da gibt es einen Bürgermeister, der wie alle anderen Beamten auf zwei Jahre gewählt wird. Man kann dieses nicht gut Lebensstellung nennen, noch hat man Ursache, den Mann um sein Einkommen zu beneiden, da er das Amt so gewissermaßen wie unsere Vorsteher drüben in Deutschland nebenbei und mehr ehrenamtlich führt. Es gibt weiter einen Steuer-Einnahmehelfer, dann kommt die Stadtpolizei, zwei Mädel erledigen die Schreibarbeit und die ganze „Bürgermeisterei“ ist fertig. Und dennoch „arbeitet“ die amerikanische Kleinstadt unermüdlich daran, sich auszuweiten und größer zu werden. Wie wird das gemacht?

Jeder Ort hier mit 1000 Einwohnern und mehr, manchmal auch mit weniger, hat eine Chamber of Commerce (Handelskammer). Die Mitgliedschaft ist nicht nur auf Kaufleute beschränkt, sondern jeder Farmer (oder Bauer wie man's drüben nennt) kann Mitglied werden und ist willkommen. Diese Handelskammer sucht sich einen Sekretär, der nicht etwa der Stadt zur Last fällt, sondern von den Mitgliedern der Handelskammer bezahlt wird. Die Handelskammer selbst wählt einen geeigneten Aufsichtsrat (Board) und diese Board-Mitglieder helfen dem Sekretär die Arbeitspläne usw. aufstellen. Der Sekretär wiederum hat eine Schreibhilfe, da ihn sein Amt nicht alleine an das Zimmer fesselt. Er ist überall. Auf Banketten, in Versammlungen der Industrie, Klubs usw. Kurz, er ist das Schwungrad in der amerikanischen Kleinstadt. Die Kanalisierung eines Flusses, wie des Quadelupe, die Herbeizielehung neuer Industriezweige, empfehlenswerte Verbesserungen in der Stadt usw. usw., alle großen wirtschaftlichen Probleme werden von ihm vorbereitet, um dann, beinahe fix und fertig bearbeitet, dem Stadtkollegium, bestehend aus dem Bürgermeister und 4 oder 6 „Alldermen“ (Stadtvorordnete) zur weiteren Veranlassung und Abstimmung vorgelegt zu werden.

Die Steuergeschichte ist einfach, wer hat, bezahlt und zwar nur einmal im Jahre im Februar und wer nichts hat, wie z. B. ich, der bezahlt nichts. Sobald ich mir allerdings ein Haus kaufe, muß ich auch zahlen, ob mir das Haus nun ganz oder garnicht gehört, spielt dabei keine Rolle.

Ein Einwohner-Meldeamt habe ich in diesem Lande noch nirgends gesehen. Man kommt und geht, wie es das Schicksal will, und kein Mensch kümmert sich darum, ob solche Veränderungen eingetragen werden oder nicht. Die Polizei hat andere Aufgaben, wie die Regelung des Verkehrs usw. Polizeipapiere usw. kennt man hier nicht. Kein Mensch belästigt einen auf Reisen. Ich bin vom Lake Michigan bis zum Golf von Mexiko mit einem Freunde, der auch Einwanderer ist, im Auto gefahren und selbst als wir in einer Stadt an einer verbotenen Stelle parkten, wurde nur die Auto-Nummer und nicht unsere Namen aufgeschrieben. Die Einladung zum Gericht wird ans „Windshield“ (vordere Glas) geklebt und jeder weiß, daß er nun aufs Gericht muß. Wer nicht kommt und einfach los und weiter gondelt, wird per Telegraph bald gefunden. Wir hatten das Glück, dem Hüter der Ordnung bald erklären zu können, daß kein böser Wille vorlag und wir Fremde waren. Er hat dann seinen Kuckuck wieder abgenommen und die Sache war erledigt.

Seder in Cuero weiß, daß ich ein Einwanderer bin; bis jetzt hat mich aber noch kein Mensch gefragt, ob ich rechtlich oder rechtswidrig ins Land gekommen bin. Sollte ich aber mal über die Stränge schlagen, dann arbeitet der Telegraph und in einigen Stunden weiß man alles, was nötig ist über meine Persönlichkeit. Die Sache ist also furchtbar einfach hier und kostet nicht viel Geld.

Wie ist es nun drüben? Nun das wissen die Leser besser als ich. Nur eine kleine Probe. — Ein hiesiger deutsch gefinnter und gut gestellter Herr machte eine Reise nach drüben im vergangenen Sommer. Es war wohl seine 6. oder 7. Reise in Begleitung seiner Frau, die ebenfalls drüben geboren ist. In Southampton (England) blieben die alten Leuten zurück und ließen ihr Gepäck direkt nach Berlin aufs Zollamt gehen. Nach einigen Tagen kam Herr G. nach Berlin, um seinen Koffer zurück zu haben. Der war inzwischen auf den Boden gekommen und nun fehlte der Verwaltungsapparat mit Gründlichkeit ein, um den armen Koffer zu eröffnen, die Gebühren zu erhalten usw. ufi. Nicht weniger als an 17 (siebzehn) verschiedenen Stellen mußte Herr G. vorbei, um sein Eigentum zurück zu erhalten. Wo nicht gestempelt wurde, wurde geschrieben, aber überall „war was los“. Es hat dem armen Mann einen halben Tag in dem Niederengebäude kostet, um das Gepäck frei zu bekommen. Endlich kam die letzte Instanz, der Koffer wurde geöffnet und da er nichts zu verzollen enthielt, nach Bezahlung einiger Pfennige für die Aufbewahrung, zurückgegeben.

Doch nun wird es Zeit, wieder auf Parter Gilbert zurückzukommen. Hoffentlich haben sie ihm seine Koffer etwas schneller ausgehändigt und ihn rutschen lassen, denn für solche Unständigkeit fehlt halt den Amerikanern das Verständnis und auch das Geld.

Deutschland ist arm und gebunden. Sein Verwaltungsapparat mag in mancher Hinsicht auch gut sein, er ist aber zu umfangreich und muß unbedingt vereinfacht werden. Ich könnte viele Beispiele geben, wie einfach und natürlich hier alles ohne Schifane seine Erledigung findet. Trotzdem kommt mir Cuero als musterhaft veraltet vor. Der Reiz muß es den Amerikanern lassen, daß sie verstehen, mit ihren öffentlichen Geldern hauszuhalten, besonders in den kleinen und mittleren Städten. In den amerikanischen Großstädten ist natürlich auch manches, manches faul, aber in Berlin ist es nicht besser, trotzdem die Verwaltung dort bereits Dimensionen angenommen hat, die jede Uebersicht fehlen läßt und Gebiete beansprucht, die die Bürger alleine angehen. Man kann eine gute Sache auch leicht übertreiben und wenn die alte Heimat hier nicht bald dem Uebel auf den Kopf tritt, dann kommt ein böses Ende.

Parter Gilbert hat ganz gewiß nicht als Deutschenfreund gesprochen. Er hat aber ganz bestimmt dem deutschen Volk einen großen Gefallen getan, wenn es seine Worte beherzigt und Einkehr bei sich hält.

Cuero, Texas (U.S.A.), Juni 1930.

Adolf Heinrich aus Danne.

60 Teilnehmer am Europa-Rundflug. Bis Freitag mit tag stellten sich noch weitere acht Maschinen der Abnahme-Kommission, so daß die Zahl der Teilnehmer genau 60 beträgt. Die Maschinen verteilen sich wie folgt auf die Nationen: 30 Deutsche, 12 Polen, 7 Engländer, 6 Franzosen, 3 Spanier und 2 Schweizer. Bemerkenswert war, daß der für Spanien startende Herzog von Habsburg-Bourbon erst 5 Minuten vor Schluß in Staaken landete und so gerade noch zugelassen werden konnte.

Turnen * Spiel * Sport.

Leichtathletische Wettkämpfe am 3. August 1930 in Wallau.

Der Fußballverein Wallau beabsichtigt am 3. Aug. 1930 auf seinem Sportplatz innerhalb seines Vereins leichtathl. Wettkämpfe auszutragen. Es ist Pflicht eines jeden, sich an diesen Wettkämpfen zu beteiligen. Die Kämpfe kommen im Sechskampf zum Austrag:

Jahrgang 1913—1916.

100-Meter-Lauf: 17,5—13,5 Sek. Kugelstoßen: 4,50—8,50 Mtr. Weitsprung: 2,50—4,50 Mtr. Hochsprung: 0,80—1,30 Mtr. Stabhoch: 1,60—2,60 Mtr. Speerwurf: 14—24 Mtr.

Jahrgang 1909—1912.

100-Meter-Lauf: 17—13 Sek. Kugelstoßen: 5—9 Mtr. Weitsprung: 3—5 Mtr. Hochsprung: 0,90—1,40 Mtr. Stabhoch: 1,70—2,70 Mtr. Speerwurf: 16—26 Mtr.

Jahrgang 1909 aufwärts.

100-Meter-Lauf: 16—12 Sek. Kugelstoßen: 5,50—9,50 Mtr. Weitsprung: 3,50—5,50 Mtr. Hochsprung: 1—1,50 Mtr. Speerwurf: 20—30 Mtr. Stabhoch: 1,80—2,80 Mtr.

Verheirathete.

dieselben Bedingungen wie Jahrgang 1909—1912. Wertung: 100-Meter-Lauf je ein Fünftel Sekunde 1 Pkt. Kugelstoßen: je 20 Ztm. 1 Pkt. Weitsprung: je 10 Ztm. 1 Pkt. Hochsprung: je 5 Ztm. 1 Pkt. Stabhoch: je 5 Ztm. 1 Pkt. Speerwurf: je 50 Ztm. 1 Punkt.

Wanderers Sehnstucht

Von Hans Mehn, Breidenbach

Ich wandre durch die weite Welt
So einsam und verlassen;
Nichts auf der Erde, was mich hält,
So zieh ich meine Straßen.
Den Wellen gleich, so trägt mich hin
Der Strom in meinem Blute:
Hab Sorgen nicht in meinem Sinn
Um Weib und Kind und Gute.

Der Himmel lacht mich gnädig an.
Was sollt ich mich auch mühen?
Denn wo das Vöglein speisen kann,
Wird auch mein Weizen blühen.
Der Wind singt leis, der Sturm heult groll,
Dann scheint die Sonne wieder;
Im Glanz der Sterne leuchtet hell
Das Firmament hernieder.

Ich wandre, wandre immerzu
Landauf, landab die Gauen,
Doch eines läßt mich nimmer Ruh,
Seh ich die goldenen Auen:
Ein Herze fehlt mir, das allein
Für den Verlassenen schlägt
Und das, ob Leid, ob Sonnenchein,
Die Seel' gesund mir pflegt.

Ich wandre durch die weite Welt
Und such' Glück und Frieden,
Und such' das Herze, das mir fehlt,
Das Ruh mir kann gebieten.
Und wenn ich's einst gefunden hab',
Dann will ich's treulich hegen,
Zerbrech'n meinen Wanderflab
Und schaffen Glück und Segen.

Unser diesjähriger großer Saison-Ausverkauf

vom 21. ds. Mts. ab bedeutet eine große Sensation

und bietet Ihnen eine nie wiederkehrende Gelegenheit, Ihren Bedarf zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zu decken.

Durch einen günstigen Einkauf und Räumungsverkauf um jeden Preis, bin ich in der Lage, Ihnen nur Qualitätswaren zu spottbilligen Preisen anzubieten.

Einige Beispiele:

Posten Kessel,	Meter 0.20 Pfg. an
Posten Hemdentuch,	0.30 „ „
Bettcatune,	0.45 „ „
160 cm. breiten Damast-Bezug,	6.50 „ „
Linon, 80 cm. breit	0.45 Pfg. „
Posten Gardinen,	Stck. von 0.60 „ „

Damen-Konfektion	
Damen- und Mädchen-Mäntel,	von 7.00 an
Damen- und Mädchen-Kleider,	„ 8.50 „
Herren- und Knaben-Konfektion	
Herren-Anzüge, 20% billiger wie bisher	von 2.50 an
Kinder-Anzüge, gestrickt	Stck. 3.00
Posten Oberhemden, zur Auswahl	von 3.50—4.00
Herren-Sonntagschößen,	„

Sowie sonstige Waren weit unter Preis.

Max Rosenbaum, Laasphe, Königstraße 24/26.

Reichsbanner und Befreiungsfeiern

Magdeburg, 18. Juli

Da die Frage aufgeworfen war, ob der beigelegte Konflikt zwischen dem Reichspräsidenten und der preussischen Staatsregierung doch noch Einfluß auf die Teilnahme des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold an den Befreiungsfeiern im Rheinland, insbesondere in Mainz haben würde, wird vom Bundesführer Otto Hörning erklärt, eine solche Frage könne klar und eindeutig mit einem Nein beantwortet werden.

Das Reichsbanner habe die Befreiungspolitik ermöglicht und gefördert.

Deshalb hat es alle Ursache, stolz und froh in Mainz am Sonntag aufzumarschieren und im Kreise der befreiten Bevölkerung sich des republikanischen Erfolges zu erfreuen.

Wir begrüßen in Hindenburg, der zu den Befreiungsfeiern erscheint, nicht das Ehrenmitglied des Stahlhelms, sondern den Reichspräsidenten, der den Befreiungssack unterschrieb und dafür auf das schmachlichste beschimpft wurde.

Abreise des Reichspräsidenten ins Rheinland.

Berlin, 19. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern abend vom Potsdamer Bahnhof aus, begleitet von Herrn Staatssekretär Dr. Meißner und Oberstleutnant v. Hindenburg, die Reise ins befreite Gebiet angetreten.

Gleiches Recht!

Beschleunigung der Räumungsamnestie gefordert.

Landau (Pfalz), 18. Juli.

Der Pfälzische Ausschuss zur Förderung einer Amnestie aus Anlaß der Rheinlandräumung hat an den Reichspräsidenten und an die Reichsregierung wegen der neuen Verzögerung des Erlasses einer Amnestie in einem Telegramm die bittere Enttäuschung der Pfälzer ausgedrückt, daß den Räumern des befreiten Gebietes, den Vertretern des aktiven Widerstandes gegen die Separatisten nicht endlich die Rechtssicherheit gegeben wurde, die den Separatisten selbst gewährt worden ist.

Der Ausschuss, hinter dem Mitglieder aller Parteien stehen, bittet weiter den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, diese Amnestie, deren Erlass für die Pfälz die Voraussetzung gewesen sei, die Befreiung mit gutem Gewissen zu feiern, so schnell wie möglich zu erlassen.

Umsturzversuch in Portugal gescheitert.

Zahlreiche Verhaftungen.

Lissabon, 19. Juli. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums hat die Regierung erfahren, daß Gegner der Diktatur einen Umsturz geplant hätten.

Eine Reihe von Zivil- und Militärpersonen seien verhaftet worden, für deren Beteiligung die Polizei die erforderlichen Beweise besitze.

Die Umstürzbewegung sei von einer Minderheit geplant worden. Die Garnisonen seien treu geblieben.

Flonddampfer brennend gesunken

Passagiere und Mannschaften gerettet.

London, 18. Juli.

Der britische Dampfer „Kangitara“ ist durch Funk- spruch mit, daß er die Passagiere und die Mannschaft des Bremer Dampfers „Targis“ aufgenommen hat, der auf 33,56 Grad nördlicher Breite und 50,11 Grad westlicher Länge in Brand geraten und im Sinken ist.

Die angegebene Position befindet sich in der Mitte des nördlichen Atlantik, mehr als 2000 Kilometer östlich von Philadelphia. Der Dampfer „Targis“ vom Norddeutschen Lloyd ist ein Frachtdampfer von 6000 T., mit Einrichtungen für 15 Passagiere. Er befand sich auf der Fahrt von St. Thomas nach Bremen.

Die Lebensdauer der Menschheit

Was mag die Entwicklung uns noch bringen? — Wird die Menschheit sich selbst vernichten?

Von Sir Oliver Lodge, Mitglied der Britischen Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Wenn wir uns die Frage vorlegen, ob die Welt einmal ein Ende nehmen wird, so denken wir dabei in der Regel nicht an den Bestand der Erde, sondern an den der Menschheit; ob, mit anderen Worten, die Bedingungen, die tierisches und pflanzliches Leben ermöglichen, für alle Zeit unverändert bestehen bleiben.

Diese Bedingungen sind recht eng begrenzt. Der Bereich der auf der Erde herrschenden Temperaturen ist beschränkt: Während der Äquator für ein erträgliches Leben zu heiß und die Pole zu kalt sind, macht der Unterschied der Temperatur das Leben doch noch nicht unmöglich, denn er beträgt nur 40 bis höchstens 95 Grad Celsius, während die im Weltraum mögliche Spanne sich vom absoluten Nullpunkt, — 273 Grad Celsius einerseits, bis zu 50 Millionen Grad andererseits erstreckt. Aus diesem unendlichen Spielraum ist es nur ein kleiner Teil von etwa 50 Grad, der Leben in Verbindung mit der Materie zuläßt. Stiege oder fiel die Temperatur auf der ganzen Erde um diesen Betrag, so würde fast alles Leben auf ihr alsbald zu Grunde gehen.

Wir können nicht sagen, das Leben selbst würde erlöschen; dazu wissen wir von ihm noch zu wenig. Wohl aber dürfen wir behaupten, daß es nicht länger in Verbindung mit der Materie in der uns heute allein bekannten Form bestehen könnte.

Leben, wie wir es kennen, verlangt Wasser in flüssigem Zustande. Eine dem Frost ausgefetzte Blume stirbt ab. Zwar, ein Samenfort nicht. Es vermag auch bei sehr niedrigen Temperaturen seine Lebenskraft zu bewahren, dagegen vermag es keine hohen Wärmegrade; schon kochendes Wasser tötet es in den meisten Fällen.

Mithin würde bereits eine verhältnismäßig geringe Temperaturschwankung die an die Materie geknüpfte Form des Lebens vernichten; damit wäre aber auch das Ende der Menschheit auf unserem Planeten gekommen. Derartige Ka-

Kurznachrichten.

Reichsminister Dr. Curtius über die deutsche Antwort.

New York, 19. Juli. In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „New York Times“ erklärte Reichsminister des Innern, Dr. Curtius: In unserer Antwort auf das Briand'sche Europamemorandum haben wir erneut den Gedanken zum Ausdruck gebracht, daß die Bestrebungen zur Herbeiführung eines besser organisierten Europas keine Spitze gegen andere Länder und andere Kontinente haben dürfen. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß die Pflege unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika hierbei hauptsächlich mitbestimmend gewesen ist.

Abbruch der Lohnverhandlungen in der Holzindustrie.

Die Lohnverhandlungen in der deutschen Holzindustrie, sind von den Arbeitgebern abgebrochen worden. Die Arbeitgeber lehnten Prof. Dr. Brahn vom Arbeitsministerium als unparteiischen Sachverständigen ab. Die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten, sich diesem Mißtrauensvotum gegen den Dezernenten des Arbeitsministeriums nicht anschließen zu können. Kommt es zu einem Streik, so sind mehr als 200 000 Arbeiter beteiligt.

Major Pabst will nach München.

Der kürzlich aus Österreich ausgewiesene frühere Stabschef der Heimwehren, Major Pabst, wird, wie aus Innsbruck gemeldet wird, demnächst Italien verlassen. Pabst will sich nach München begeben, um dort dauernden Wohnsitz zu nehmen.

Königinnen fahren nach Salzburg und Bayreuth.

Königin Maria von Rumänien, Königin Maria von Jugoslawien und Prinzessin Ileana werden sich Ende Juli nach Salzburg und Bayreuth begeben, um dort den Festspielen beizuwohnen. Anschließend an die Festspiele begeben sie sich nach Sigmaringen. Am 18. August werden Königin Maria und Prinzessin Ileana nach Sinaia zurückkehren.

Eine chinesische Stadt von Kommunisten geplündert.

In Kwantung ist die Tätigkeit der Kommunisten wieder lebhafter geworden. Die Stadt Tschaojing, 50 Kilometer nördlich von Swatau, ist von ihnen eingenommen und geplündert worden. Hervorragende Bürger wurden ermordet, die Äkten in den Gerichtsgebäuden vernichtet und die Straßlinge aus den Gefängnissen befreit.

Aus Nah und Fern.

Töblicher Hufschlag.

Wighausen bei Darmstadt, 19. Juli. Der im Alter von 51 Jahren lebende Landwirt und Gemeinderat Georg Laumann wurde im Stall von seinem an Kolik erkrankten Pferde, das er behandeln wollte, durch Hufschlag auf die Brust getroffen. Der Tod trat sofort ein.

„Graf Zeppelin“ gelandet.

Friedrichshafen, 19. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das wegen sturmartigen Westwindes Landungsschwierigkeiten hatte, ist um 19.53 Uhr nach 61stündiger Fahrt glatt gelandet.

Zwei neue Todesfälle in Lübeck. Bedauerlicherweise ist ein stetiges Anwachsen der Sterblichkeitsziffer bei dem mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen zu beobachten. Nach dem bereits in den letzten Tagen täglich ein Todesfall zu verzeichnen war, sind nunmehr wieder zwei Säuglinge gestorben, so daß die Todesziffer damit 61 erreicht hat. Kranke sind noch 58, geesser 73, gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung befinden sich 39 Säuglinge.

Taifun über Japan.

Tokio, 19. Juli. Niederjapan wurde von einem Taifun heimgesucht. Der Gouverneur der Provinz Nagasaki hat dem Innenministerium auf funktentelegraphischem Wege Einzelheiten über die Sturmflutkatastrophe mitgeteilt, die einen ungeheuerlichen Schaden verursacht hat. Mehrere Schiffe sind in Nagasaki gesunken. Eine Anzahl von Leichen konnte geborgen werden. Zahlreiche öffentliche Gebäude sind beschädigt.

5 weitere Tote in Hausdorf geborgen. Die Verwaltung der Wenzelsgrube teilt mit: Im Laufe der letzten 24 Stunden sind weitere Leichen geborgen worden, und zwar 3 aus dem Streib im Wenzelsgrube-Schacht und 2 oberhalb der Grundstrecke. Die Bergungsarbeiten machen gute Fortschritte. Gegenwärtig sind noch 33 Leichen zu bergen.

Zwei Menschen durch Brunnengasse getötet. In Petersdorf bei Sagan waren bei Brunnenbauarbeiten der Brunnenbauer Teck und der Arbeiter Borisch in den ziemlich tiefen Brunnen gestiegen, als sie plötzlich durch Brunnengasse betäubt wurden. Ein Dritter, der zur Hilfe in den Brunnen hinabgelassen wurde, mußte schleunigst wieder hochgezogen werden, da er bewußtlos wurde. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr konnte die beiden Verunglückten nur noch als Leichen bergen.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto. Ein Motorrad prallte auf der Kieler Straße in Schnelsen bei Hamburg mit einem Personenauto zusammen. Der Führer des Rades erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb, während sein Begleiter mit leichten Verletzungen davonkam. Die Insassen des Autos blieben unverletzt.

Unwettergeschäden in Württemberg. Zwei schwere Gewitter, die sich in kurzen Abständen über Urach entluden, haben infolge Hagelschlag und Sturm großen Schaden angerichtet. Es wurden Dächer abgerissen, Bäume entwurzelt und Telegraphenanlagen umgebrochen.

Ausbreitungen gegen den Hauswirt. Ein Hauswirt aus der Mathiasstraße in Breslau wurde von seinen Mietern bedroht. Als sie in seine Wohnung einzudringen versuchten, rief er aus dem Fenster um Hilfe, worauf ein in bürgerlicher Kleidung zufällig die Straße passierender Polizeibeamter herbeieilte, um den bedrohten Hauswirt zu schützen. Darauf wurde er, wie berichtet wird, tödlich angegriffen, und als nach einem Schreckschuß eine Ladehemmung seiner Pistole eintrat, mißhandelt und erheblich verletzt. Beamte des nächsten Polizeireviere konnten ihn von den Wunden befreien, worauf er in die nächste Sanitätsstelle eingeliefert wurde.

Rauschgiftsmuggler in Wien verhaftet. Die Wiener Polizei hat den aus Ägypten stammenden Händler Hussein el Reanai und vier weitere in Wien ansässige Personen verhaftet, die sämtlich einer von einem gewissen Zelingger geführten berüchtigten Rauschgiftsmuggelbande angehören dürften. Die Polizei war auf die genannten Personen durch aufmerksam geworden, daß eine von ihnen gegen den Ägypter die Anzeige erstattete, dieser habe ihm 2½ Kilo Heroin in betrügerischer Absicht herausgelockt.

Die Kiefenunterschlagungen in Paris. Zu den Unterschlagungen eines Bevollmächtigten der Pariser Zweigstelle einer New Yorker Bank, der 25 Millionen Franken veruntreut haben soll, wird berichtet, daß der seit mehreren Tagen verschwundene Handlungsbevollmächtigte der Sohn des früheren venezolanischen Geschäftsträgers in Paris, de Villanueva, ist, der gleichzeitig Finanzbeirat der venezolanischen Gesellschaft in Paris war. Die betreffende National-City-Bank läßt erklären, daß sie selbst nicht geschädigt worden sei, daß de Villanueva durch Fälschung der Unterschriften von Kunden deren Konto abgeboben habe. Die unterschlagene Summe betrage übrigens nicht 25, sondern 12 Millionen Franken.

Eruption auf einem französischen Passagierdampfer. Auf dem französischen Passagierdampfer Esping, der mit Bestimmung nach dem Fernen Osten aus Marseille ausgelaufen war, ereignete sich im Maschinenraum eine Explosion, worauf der Dampfer in den Hafen zurückkehrte. Bei der Explosion wurden zwei Personen getötet und sieben verletzt. Unter den Verletzten befindet sich ein Europäer, die anderen sind Annamiten und Chinesen.

Erdstöße in Ungarn. Ein Erdstoß von drei Sekunden Dauer wurde in Erlau verspürt. Die schwache Beben war von einem unterirdischen Getöse begleitet.

Schweres Erdbeben in Birma. Wie die Blätter aus Rangoon berichten, hat ein heftiges Erdbeben im Bezirk von Tharrawaddy, etwa 100 Kilometer nördlich von Rangoon, schweren Schaden angerichtet. Viele Häuser sind eingestürzt und man befürchtet, daß etwa 50 Opfer unter den Trümmern begraben liegen.

Entdeckung, jede wirkliche Besserung in den sozialen Verhältnissen ist praktisch dauernd und beständig.

Könnten wir infolge wachsender Einsicht und internationaler Verständigung die Rüstungen und die Mittel zu künstlicher Vernichtung auf ein Mindestmaß senken und uns der Bekämpfung des Todes widmen, so ständen uns Energie und Mittel genug zur Verfügung für unzählige Verbesserungen, deren wir so dringend bedürfen. Sollten diese kommen, so würden sie unser Leben in der wohlthätigsten Weise umwandeln. Heute sieht es so aus, als wenn die Vernichtung der Menschheit eher durch ihre eigene Unmündigkeit denn aus losmischen, der Vorsehung zuschreibenden Ursachen eintreten wird.

Fahren wir fort, Mittel zur gegenseitigen Zerstörung zu erfinden und sie in Augenblicken der Sinnesverwirrung und nationalen Erregung zu gebrauchen, dann scheint die Herausbeschwörung unserer eigenen Vernichtung sehr wohl möglich. Darin liegt die tatsächliche Gefahr. Vor Astronomie oder Kosmogenie brauchen wir keine Angst zu haben, was uns droht, unterliegt mehr unserem eigenen Einfluß. Widmen wir unsere Kraft der Bekämpfung von Krankheiten, so können wir die uns umgebenden biologischen Gefahren vermindern. Denn diese sind neben Krieg und Hochexplosivstoffen die schlimmsten.

Es gab eine Zeit, da unsere Ahnen mit wilden Tieren zu kämpfen hatten. Uns obliegt es heute, gegen Mikroben, schädliche Insekten und andere Plagen zu streifen, die höhere Organismen zu zerstören drohen. Ihre Bekämpfung liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, wenn wir ihr nur die nötige Beachtung widmen.

Auf der Erde läßt es sich wirklich gut leben. Im langen Laufe der Entwicklung durch die Zeitalter hindurch scheint sie zum Wohnplatz eines verständigen, gewissenhaften und aufwärts strebenden Geschlechts geschaffen worden zu sein. Und jedes Zeitalter, das jetzt über die Bühne geht, sollte das erworbene Wissen nutzbar machen, die vor ihm liegenden Probleme in ihrer wahren Bedeutung erfassen und seine Kraft der Besserung dieses Wohnplatzes widmen, damit die Erde im Laufe der kommenden Jahrhunderte ein noch gesünderes, glücklicheres und edleres Entwicklungsprodukt wird, als sie es bisher je gewesen ist.

taströphen können in kleinem Umfange jeden Tag eintreten. Ganz abgesehen von der Unbeständigkeit der Sonne ist auch die Erde nicht völlig fest. Sie birgt in ihrer Rinde radioaktive Stoffe, deren Menge wir nicht kennen. Das Freiwerden dieser Energie durch Atomveränderungen führt zu an sich gänzlich unbedeutenden Erscheinungen wie dem Auftreten heißer Quellen, vulkanischen Ausbrüchen und Erdbeben. Eine Katastrophe dieser Art vermag einen Teil der Erdoberfläche und damit Leben in begrenztem Umfange zu zerstören. Und man könnte sich vorstellen, daß ein derartiges Ereignis eines Tages in ungewöhnlich großem Ausmaß eintrete.

Indessen spricht die Wahrscheinlichkeit gegen ein übermäßiges Ausbrechen der Erde oder allzu ausgebreitete Ueberflutungen durch die See. Die Erde ist, wenn auch noch nicht völlig, so doch praktisch fest. Vermutlich würde zur restlosen Vernichtung des Lebens der Sonne etwas zustoßen müssen. Wie ich aber bereits bemerkte, ist diese Gefahr zwar nicht ganz ausgeschlossen, aber doch recht unwahrscheinlich und braucht nicht in Rechnung gestellt zu werden.

Die Erde hat schon seit unendlicher Zeit Leben enthalten, wie uns die Geschichte der Gesteine lehrt. Sicher wurde sie schon von hundert Millionen Jahren von einigen niedrigen Lebensformen bewohnt. Im Laufe der Entwicklung sind diese zu höheren Formen aufgestiegen, die sich erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit entfaltet haben.

Astronomisch gesprochen steht die Menschheit noch in den Kinderschuhen, und es liegt kein Grund vor, warum sie nicht noch sehr, sehr lange bestehen sollte, das heißt: noch eine Zeitspanne, die, mag sie auch begrenzt sein, vollständig gesprochen unendlich ist.

Der Fortschritt der Menschheit in einem Jahrhundert oder Jahrtausend ist bedeutend, in einer Million von Jahren unvorstellbar groß. So weit wir aber wissen, kann das Menschengeschlecht, nachdem es einmal entstanden ist, leicht noch weitere zehn Millionen Jahre oder gar noch länger fortbestehen.

Alle, die sich auf sozialem oder politischem Gebiete betätigen, haben daher noch reichlich Zeit vor sich. Sie brauchen sich in ihren Vermutungen, Besserungen einzuführen, nicht durch die Befürchtung stören zu lassen, ihr Werk könne zu einem vorzeitigen Ende kommen. Sie arbeiten nicht nur für den heutigen Tag, sondern für eine ferne Zukunft. Jede

erwaltung
lehten 24
und zwar
oberhalb
gute Fort-
gen.

In Peters-
der Brun-
n ziemlich
unnengafe
Brunnen
ochgezogen
ufene Feu-
als Zeichen

Ein Mo-
bei Ham-
führer des
nach dem
Berlehung-
unverleht.
mwere Ge-
entluden,
haben an-
entwurfelt

Hauswirt
inen Wie-
ingen ver-
auf ein in
nder Poli-
swirt zu
lich ange-
hemmung
riekt. Be-
den Wi-
stelle ein-

ie Wiener
er Hufsein
jonen ver-
linger ge-
angehören
jonen da-
gegen den
2 1/2 Kilo

en Unter-
Zweigstelle
en verun-
ren Tagen
des frühe-
de Villa-
polanischen
onal-City-
orden sei,
nften von
erchlagene
Millionen

erdampfer.
er mit Be-
isgelaufen
on, worauf
Explosion
gt. Unter
deren sind

Sekunden
eben war

Kätter aus
Bezirk von
Kangoon,
eingeführt
en Trüm-

n Verhält-

internatio-
l zu künst-
d uns der
nergie und
effierungen,
ommen, so
e unloant-
chtung der
aus los-
eintreten

störung zu
rung und
ie Gerat-
l möglich.
Astronomie
aben, was
h. Widmen
so können
ermindern.
stoffen die

den Tieren
Mitroben,
die höhere
fung liegt
nur die

Im langen
scheint sie
und auf-
sein. Und
te das er-
nden Pro-
eine Kraft
e Erde im
gesunderes,
d, als sie

SAISON AUSVERKAUF

So gut wie immer, so billig wie nie!

10 Prozent Rabatt
auf alle nicht im Preise herab-
gesetzten Waren,
außer einigen Markenartikeln.

Wir haben in Siegen u. Umgegend kein Zweiggeschäft.
Der Verkauf ist nur Siegen, Markt 55.

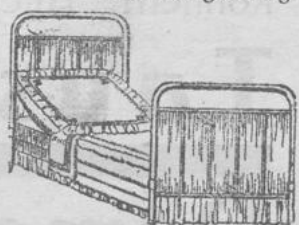
Gewaltige Mengen unserer bekannt guten Qualitäten gelangen zum Verkauf. Benutzen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit.

Halbstores in weiß u. ecrl 13. — 9,50, 7,50, 5,75, 3,95 bis 48,3
Stores vom Stück m 13,50, 10,50, 8,50, 6,50, 5,95 bis 2,50
Dekorationsstoffe, viele Farben, m 7,50, 6,25, 5,40
4,25 bis 1,75

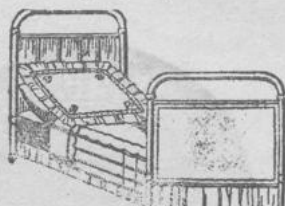
Ein Posten Haargarn-Teppiche
weit unter Preis,

165/235 40. — bis 29. —, ca. 200/300 62. — bis 42. —

Spannstoffe, weiß u. ecrl, m 4,50, 3,50, 2,95, 2,25 b. 55
Gardinen, Mülle, m 2,95, 2,60, 2,25, 1,75, 1,25 b. 65
Kissenbezüge . . 4,50, 3,75, 3,25, 2,95, 1,75 bis 95



Vollständiges Bett
bestehend aus Bettstelle mit
Patentmatratze, 3tl. Matratze
m. Keil, 1 Oberbett, 1 Kissen
55.00



Vollständiges Bett
bestehend aus Bettstelle mit
Patentmatratze, 3tl. Matratze
m. Keil, 1 Oberbett, 1 Kissen
83.00

Aus unserer eigenen Fabrik:
Matratzen, 3teil. mit Keil, 98. —, 80. —, 65. —, 48. —
38. —, 26,50 bis 18. —
Steppdecken 53. —, 43. —, 35. —, 32. —, 29,50, 22,50 b. 8,50
Daunendecken 105. —, 95. —, 81. —, 77. —, 61. — b. 35. —

Gewaltige Mengen Schlafdecken
Ia. Qualität
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Oberbetten und Kissen 78. —, 62. —, 56. —, 45. —, 36. —
22. — bis 4,75
Kinderbetten, in Metall und Holz, 50. —, 42. —, 37. —
33. —, 29. — bis 15,50

Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Bettwäsche, Tischdecken, Divanddecken, Weißlack-Möbel, Chaiselongues weit unter Preis.

U. Holterhoff Söhne, Siegen, nur Markt 55

Frachtfreie Lieferung durch eigene
Autos auch nach auswärts.

Betten-Buchdahl

Größtes Spezial-Haus des Siegerlandes für Betten, Teppiche und Gardinen.

Beginn:
Montag den
21.
Juli 1930

Saison=Ausverkauf

Zum Verkauf kommen nur Qualitätswaren
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen

Günstige Gelegenheit zur Ergänzung von Aussteuern!

Fr. Vomhof, Erndtebrück.

Ich will räumen,

deshalb dürfen auch Sie nicht säumen,

die gewaltigen Vorteile in meinem diesjährigen SAISON-AUSVERKAUF
von Montag den 21. Juli ab wahrzunehmen.

◆ **Groß ist der Preisabbau, ungeahnt die Vorteile!** ◆

Große Posten Reste aller Art.

Jetzt kaufen heißt Geld sparen.

Meine Schaufenster sagen Ihnen die Preise!

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Am Montag den 21. Juli 1930
beginnt mein diesjähriger
Saison-Ausverkauf

Durch ganz bedeutende
Preisermäßigung biete ich
wesentliche Vorteile, die
auszunutzen niemand ver-
säumen sollte.

Friß Beß, Feudingen

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer

Einzelmöbel wie:

Sofas
Chaiselongues
Klubsessel
fertige Betten
Bettfedern und Daunen

Ich bitte mein reichhaltiges Lager
ohne Kaufzwang besichtigen zu wollen.

Alfred Sonneborn,
Möbelhandlung, Feudingen Kr. Wittgenstein

Jedes Kind
weiß es schon,



Der beste Brennstoff
heißt „Union“!



Endlich keine Hühneraugen
mehr!
„Lebewohl“
hat geholfen!!

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenweiden, Blech-
dose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße
u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und
Drogerien. Sicher zu haben: **Wittgenst. Drogerie Max Gink.**

Nur für
Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das aus-
führlichste Rundfunk-Programm der
Welt und den weiteren interessanten
reichillustrierten Inhalt finden Sie in der
ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine
Postkarte an den Verlag Berlin N24 genügt
und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

SAISON AUSVERKAUF



Er
wird
das
Rennen
wieder
machen!

Alle haben auf ihn seit langem gewartet!
Alle wissen, daß sie jetzt am billigsten einkaufen
können! Alle kommen deshalb zuerst zu uns!

Tausende Teile

Damen-Konfektion

darunter Complets, elegante Nachmittags- und Abend-Kleider,
hochwertige Herrenstoff-Mäntel, Gummi- und Trendcoat-Mäntel,

Riesige Mengen Stoffe

wie Wasch-, Seiden- und Kleiderstoffe, Weiß- und Baumwoliwaren,
Wäsche, Strümpfe, Modewaren, Herrenkonfektion u. s. f. müssen
zu Ausverkaufspreisen geräumt werden! Viele Teile sind sogar

bis zur Hälfte u. darunter

im Preis herabgesetzt!

Wir nennen absichtlich keine Preise, da deren
Winzigkeit den Wert der Ware vermindern könnte.
Sie müssen Ware und Preis zusammen sehen,
um zu verstehen, daß es dieselbe hochwertige
Ware ist, die nunmehr zu aufsehenerregenden
Verlustpreisen verkauft wird!

Studieren Sie bitte genau unsere Schaufenster-Auslagen!

Montag, den 31. Juli 8½ Uhr gehts los! —

Deshalb Montag zuerst zu

T I E T Z
SIEGEN AM MARKT

Geleegläser

in allen Größen liefert billigt
Laasphe. **Aug. Wittmann.**

Bauschule

Maßebe i. Oldbg.
von **E. Rhode**, zwei
Semester Progr. frei.

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den
Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leosform-
Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

**Kaltes Wasser-
Persil hinein**

und fertig ist das Erneuerungsbad für alles Zarte!



Persil erspart Ihnen jede Umständlichkeit. Drücken Sie die farbigen
Wäschefachen leicht im milden Persilschaum durch, spülen Sie gut und
rasch nach, geben Sie dem letzten Spülwasser zur Farberneuerung
des Stoffes etwas Essig zu, und dann rollen Sie das gewaschene Teil
in saugfähige weiße Tücher, damit die letzte Rasse verschwindet. Sie
werden sich freuen, wie hübsch alles wird. Vergessen Sie aber nicht, das
zu waschende Teil vorher an einem verdeckten Zipfel auf seine Wasch-
barkeit zu prüfen. Versuchen Sie es bitte so! Sie werden zufrieden sein!



Persil

wäscht schonend alles Zarte

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Dr. Senkel's Aufwisch-, Spül- und Reinigungsmittel?**

SAISON-AUSVERKAUF

Beginn: Montag den 21. Juli 1930

Der schweren wirtschaftlichen Lage habe ich Rechnung getragen und meine Preise stark herabgesetzt!

Damen-Kleider, Zefir, Indanthren, Panama . . .	4.50	3.95	2.20	1.50	RM.	Damen-Mäntel	18.—	12.50	9.50	5.—	3.50	RM. p. St.
" " Kunstseide, Voile, Seide . . .	7.90	5.90	3.50	2.95	"	" " Frauen-Größen } . . .	19.80	14.50	9.80	7.50	5.—	" " "
" " bessere Ausführung . . .	14.50	12.80	9.80	6.80	"	" " schwarz u. Marine } . . .	7.80	5.80	4.90	3.50	1.95	" " "
Kinder-Kleider, Zefir, Kunstseide, Museline	4.80	3.50	2.50	1.95	0.95	Kinder-Mäntel						
						Loden-Mäntel für Damen u. Kinder	— 20% Rabatt —					

Kleiderstoffe

Baumwoll-Museline . . .	—95	—75	—65	—45	p. Mtr.
Woll-Museline . . .	3.95	2.50	1.95	1.25	" "
Voll-Voile	2.60	1.70	1.35	—85	" "
Kunstseide	1.75	1.15	—75	—48	" "
" " Bemberg, Chinette } . . .	3.20	2.50	1.75	—95	" "
" " Agfa, Travis, Vistra } . . .					
Rohseide u. Honan . . .	5.30	3.50	2.80	1.95	" "
Zefir	—68	—63	—55	—42	" "
Indanthren	1.35	1.25	—95	—65	" "
Kunst, Beiderwand . . .	1.35	1.15	—98	—85	" "
Kleider-Siamosen . . .	1.60	1.50	1.25	—85	" "
Kleider-Druck	—95	—85	—68	—68	" "
Schürzen-Siamosen . . .	1.40	1.25	1.20	—80	" "

Weißwaren

Rohnessel, bek. Qual.	—32	—19	p. Mtr.
" Stammqual.	—58	—48	—39
" Ia. schwere Ware	—68	—65	" "
" doppelbreit 1.45 1.20 —98 —68			" "
Hemdentuch, stark u. feinfäd. —58 —45 —32			" "
" solide Stammqual.	—98	—80	—75 —68
" appreturfrei —98 —88 —75 —58			" "
" Dowlas, Haustuch, Halbleinen			
doppelbreit 2.80 1.95 1.60 1.25			" "
Bettendamast, Streifen u. Blumenmuster 130 u.			
160 cm br. 3.20 2.50 1.95 1.35			" "
Handtücher, Gerstenkorn —65 —40 —25			" "
" Halb u. Reinleinen 1.35 1.20 —80			" "

Herren-Wäsche

Oberhemden	4.50	3.95	3.50	2.95	p. St.
„ Ia. Qual.	8.50	6.80	5.90	5.20	„ „
Einsatthemden . . .	3.50	2.50	1.95	1.60	„ „
Krawattenhemden .	7.60	6.70	5.80	4.80	„ „
Schillerhemden . .	6.70	5.80	4.70	3.90	„ „
Hemden, Nessel u. Biber	3.50	2.95	2.60	2.25	„ „
Nachthemden und Schlafanzüge	6.90	5.60	4.30	3.80	„ „
Macco u. Normalhemden	3.30	2.90	2.15	1.95	„ „
Hemdosen	4.90	2.90	2.60	2.30	„ „
Unterhosen	3.40	2.90	2.30	1.60	„ „
Hautjacken	3.50	2.60	1.95	1.50	„ „
Krawatten 3.50 2.30 1.75 1.35 —.95 —.65					„ „
Kragen, federleicht, halbsteif 4 fach Leinen	—98	—90	—85	—65	—45

Damen-Blusen u. Pullover ärmellose Westen

4.80 3.95 2.50 1.50 p. St.

Knaben-Waschblusen Knaben-Sporthemden, Tiroler-Hosen

20% Rabatt

Kaffee-Decken 3.80 2.60 1.95 —.80 p. St.

Künstler-Decken 8.90 6.90 4.95 3.95 p. St.

Frottier-Wäsche

Frottier-Handtücher	—95	—75	—40	p. St.
" "	1.95	1.75	1.35	1.20
Badetücher	4.30	3.40	2.60	" "
" "	8.50	6.90	4.95	" "
Seiflappen	—22	—18	—13	—08
Waschtischgarnituren	3.40	2.60	2.50	" "
Frottierstoffe, weiß und farbig	5.20	4.95	3.60	" "
Bade-Mäntel und -Capes für Damen und Kinder				

Gardinen

Stores	2.50	1.75	1.25	—75	p. St.
„ bessere Qualität	6.50	5.80	4.50	3.40	„ „
Scheibengardinen	—55	—45	—35	—25	„ „
Spannstoffe	2.40	1.60	—95	—45	p. M.
Landhausgardinen	1.60	—95	—75	—45	„ „
Mull und Voile	2.80	1.95	1.25	—75	„ „
Madrassgarnituren 3tlg.	6.80	5.30	4.30	2.95	p. St.
Vorhang- und Deckenleinen	2.60	1.95	1.60		p. M.
Rollo-Körper, 80—130 br.	1.75	1.50	1.25	—95	„ „

Strümpfe

Baumwolle, verstärkte Ferse u. Spitze	—40	—28	p. P.
Macco, Doppelsohle und Hochf.	1.25	—95	—75
" echt ägyptisch	2.15	1.70	1.30
Seidenflor, Doppelsohle u. Hochf.	1.70	1.50	—85
" besonders kräftig	2.40	2.25	1.95
Waschbare Kunstseide	2.25	1.50	1.20
Kunstseide mit Macco u. Flor	3.80	3.20	2.60
Bemberg-Seide und -Celta	2.50	1.95	" "
" " auserlesen	4.30	3.80	" "
Sport-Söckchen	1.50	1.20	—75
Herren-Socken, Flor u. Macco	1.20	—70	—35
" " Seidenflor	1.50	1.20	—95
" " Ia Seidenflor	2.50	2.20	1.95
" " Bemberg	3.20	2.90	2.30
Schweiß-Socken			
und gestrickt	1.35	—95	—70 —35
Sämtliche lange Kinderstrümpfe, Kniestrümpfe, Söckchen wie immer — billig!			

Damen-Wäsche

Hemden, einfach	1.95	1.65	—98	—78	p. St.
„ besser	3.20	2.95	2.50	2.30	„ „
Frauenhemden m. Ärmel	3.95	3.50	2.90	2.60	„ „
Nachtjacken	3.90	3.50	2.65	2.15	„ „
Nachthemden und Schlafanzüge					
	5.90	3.20	2.50	2.20	„ „
Prinzeßröcke	2.95	2.50	2.30	1.95	„ „
„ bessere	8.50	6.20	4.95	3.50	„ „
Schlüpfer	2.50	1.80	1.35	—98	—70 „ „
Hüfthalter und Korsetten jeder Art von	—85				an
Kissenbezüge 2.50	1.95	1.60	1.45	—85	p. Stck.
Betttücher mit Hohlsaum	4.85	3.95	3.50	3.50	„ „
Tischtücher, Damast 4.30	3.50	2.95	2.30	2.30	„ „
„ Damast, Halbleinen					
und Leinen	8.50	6.20	5.70	4.80	„ „
Teegedecke mit 6 Servietten	8.50	7.20	6.80	5.70	„ „
	—95	—80	—60	—38	„ „
Handtücher, abgepasst —95	—80	—60	—38	—38	„ „
„ Damast, Halb- leinen u. Leinen	1.75	1.20	—95	—95	„ „
Wischtücher	—55	—45	—30	—15	„ „

Großer Posten **Reste** angestaubte Gardinen und Tüll-Bettdecken  außergewöhnlich billig.

Auf nicht angeführte Lagerware 10% Rabatt, Sommerkonfektion 20% Rabatt

Das Hadeka-Haus

Ludwig Dresler, Laasphe

Schloßstraße 2

Filiale Königstr. 3

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Es ist soweit: der Reichstag hat die Steuerentwürfe der Reichsregierung endgültig abgelehnt, aber sie sind trotzdem in Kraft gesetzt worden, und zwar auf Grund des vielgenannten Artikels 48 der Reichsverfassung, der dem Reichspräsidenten für den Fall eines Notstandes gewisse Vollmachten gibt. Mit dieser Maßnahme hat ein monatelanger Kampf zwischen Regierung und Parlament seinen Abschluß gefunden. Ein Kampf, in dessen Verlauf ein Reichskabinett — die Reichsregierung der sogenannten „Großen Koalition“ unter Führung des Reichsfinanzministers Müller — auf der Strecke geblieben ist, ein Kampf, der in seinem weiteren Verlauf den volksparteilichen Reichsfinanzminister Woldenbauer als Opfer forterbte, ein Kampf, der, im ganzen gesehen, ebenso unerquicklich war, wie es sein Ende ist. Da die in der Reichsregierung vertretenen Parteien — bekanntlich handelt es sich um folgende Gruppen: Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Wirtschaftspartei, Bayerische Volkspartei und Volkskonservative — über eine Mehrheit im Reichstag nicht verfügen und da es der Regierung nicht gelang, Stimmen aus dem deutschnationalen oder dem sozialdemokratischen Lager zu sich herüberzuziehen, mußte es zur Ablehnung der Steuerentwürfe kommen.

Der Reichsregierung ist nun endlich der Geduldsfaden, und als der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gestern eine Mehrheit fand, löste Kanzler Brüning kurzerhand den Reichstag auf. Wir haben also wieder einmal zu wählen. Wie der neue Reichstag aussehen wird, weiß noch kein Mensch. Man kann da höchstens die Erfahrungen der Wahl in Sachsen zugrundelegen. Auf alle Fälle stehen uns unruhige Sommermonate in Aussicht.

Diese scharfen Gegensätze zeigen sich ja zur Zeit überall in deutschen Ländern. Nicht nur im Reichstag, im Landtag, im Gemeindeparlament und nicht nur bei den allmählich schon zur Gewohnheit gewordenen sonntäglichen Zusammenstößen zwischen den Anhängern einander feindlich gesinnter politischer Parteien — diese Gegensätze sind es auch, die zu dem Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem preussischen Ministerpräsidenten geführt haben. Herr von Hindenburg hat dem preussischen Ministerpräsidenten geschrieben, daß er an den Befreiungsfeiern im preussischen Rheinland nicht teilnehmen könne, weil das Stahlhelmsymbol für Rheinland-Westfalen noch nicht aufgehoben sei. Der Konflikt ist inzwischen beigelegt worden. Das Stahlhelmsymbol wurde aufgehoben, und der Reichspräsident wird zu den Befreiungsfeiern auf preussischem Boden reisen. Hätte man diesen Schritt nicht schon eher tun können, so daß es zu dem bedauerlichen Briefwechsel gar nicht hätte zu kommen brauchen? Jetzt hat es wieder scharfe Auseinandersetzungen gegeben, in deren Verlauf, je nach der Parteieinstellung, die eine Seite den preussischen Ministerpräsidenten, die andere Seite den Reichspräsidenten scharf angegriffen hat. Wir bedauern diese Auseinandersetzungen, freuen uns darüber, daß man sich schließlich doch wieder zusammengefunden hat und hoffen, daß nun kein Mißklang mehr die Befreiungsfeiern stören wird.

Die schweren innerpolitischen Sorgen, die uns augenblicklich drücken, haben das Interesse für die Außenpolitik in den Hintergrund treten lassen. So hat die deutsche Antwort auf die Anregung des französischen Ministerpräsidenten Briand, einen engeren Zusammenschluß der euro-

Die Amalienhütte bei Laasphe

Der „Westindustrie“ entnehmen wir:

Die Amalienhütte wurde im Jahre 1848 erbaut und ist somit die älteste Hütte im Besitz des Hefen-Flaschenhüttenvereins, S. m. b. H. Sie stellt die Dauerbrandöfen irischen und amerikanischen Systems mit dem Markennamen „Wotan“ und „Thauma“ her. Auch Wirtschaftsofen wie Deutsche Hausfrauenöfen und Bügelöfen sind in ihrem Fabrikationsprogramm aufgenommen. Ihre Spezialfabrikat ist jedoch ein irischer Ofen mit intensiver Ausnutzung der Heizgaswärme. Er trägt den Markennamen „Ideal“. Sein äußeres Aussehen paßt sich wiederum in vorbildlicher Form dem neuen Stil und der neuen Geschmacksrichtung an. Innlicher Hierauf wird vermieden; der Ofen weist schöne, glatte Flächen auf. Außer diesem Artikel stellt die Amalienhütte noch gußeiserne Herde mit dem Markennamen „Saale“ her. Zu den Erzeugnissen dieses Werkes gehören außerdem Kanakrahmen, Stallfenster und Handelsguß. Sorgfältig durchgeführtes Zusammenarbeiten der einzelnen Betriebe gewährleistet auch hier fließende Fertigung.

Am Kupolofen beginnt, sieht man eine langgestreckte Rohmaterialhalle, an welcher das Gatterungsgleis vorbeiläuft. Die gefüllten Begichtungsbecken werden durch einen Steilaufzug hochbefördert, kippen automatisch aus und laufen wieder zurück. Die Ofen selbst sind hier, wie überhaupt bei den meisten Werken des Konzerns, nach dem freien Grundverfahren erbaut, wodurch ein leicht bearbeitbarer, zäher

und emaillierfähiger Guß erzeugt wird. Daneben aber wird dadurch, daß der Ofen nur am Anfang abgestochen wird und während der ganzen Gießperiode Eisen und Schlacke anhaltend sichtbar auslaufen, eine wohlthuende Ruhe an und um den Ofen herum erzeugt. Die an der Hochbahn ankommenden Gießpfannen sind innerhalb einiger Sekunden durch Drehen des Rippers gefüllt und laufen den einzelnen Formabteilungen zu, wo von den Formen das Eisen nur einige Meter weit abgeholt zu werden braucht. Die Ausgestaltung der Gießerei zeigt jede Art einschlägiger Formmaschinen. Der erzeugte Guß gibt in seinem äußeren Ansehen Zeugnis von einer neuzeitlichen Sandaufbereitung. Weiter befördert wird der Guß mit der Hochbahn, die, wie gesagt, alle Teile der Gießerei betrieht, zu der nahegelegenen Puherei. Direkt nebengegliedert der Puherei ist die Abklopferei, sowie die Dekapieranstalt für das Emailliertwerk. Der kontrollierte und abgenommene Guß wandert auf Spezialwagen zu den einzelnen Lagerstellen bezw. sofort dem Emailliertwerk und der Schloßerei zu. Auch in den weiterverarbeitenden Nebenbetrieben stößt man überall auf die vortheilhaftesten Spezialanordnungen, die der Massenherstellung dienen.

Zusammengefaßt hinterläßt die Amalienhütte den Eindruck, daß hier alles versucht wurde, um den Arbeitsweg zu kürzen, und daß man hier auf Qualitätserzeugnisse den allergrößten Wert legt.

päischen Staaten herbeizuführen, bei uns nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient. In Paris dagegen ist die deutsche Antwortnote sehr stark beachtet und in der Presse ausführlich besprochen worden. Deutschland erklärt seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Briand'schen Plane, weist aber darauf hin, daß ein europäisches Staatenbündnis nur abgeschlossen werden könne zwischen völlig gleichberechtigten Partnern und daß es in Europa auch sonst noch sehr viele politische Schwierigkeiten zu überwinden gäbe, ehe man an den Abschluß eines Staatenbündnisses denken könne. Die deutsche Antwortnote ist verbindlich in der Form, klar in der Sache und enthält in der Tat alles, was vom deutschen Standpunkt aus dem Briand'schen Plane gesagt werden kann. Der

Teil der Pariser Presse, der Politik nach dem Recepte Poincarés macht, ist durch den deutschen Hinweis auf die noch fehlende Gleichberechtigung der europäischen Staaten natürlich ganz aus dem Häuschen geraten, weil er darin die Forderung nach Revision des Versailler Vertrages sieht. Von dieser Forderung darf man aber bekanntlich diesen Kreisen gegenüber nicht reden. Das darf Deutschland aber nicht daran hindern, in der Revision des Versailler Vertrages das höchste Ziel seiner Außenpolitik zu sehen. Solange das Unrecht von Versailles formal zu Recht besteht, kann es keine Vereinigte Staaten von Europa geben!



Zur 800-Jahr-Feier der Stadt Staffelfein.

Das alte Frankenstädtchen Staffelfein feierte in diesen Tagen das Jubiläum seines 800jährigen Bestehens unter Beteiligung der gesamten Bürgerschaft sowie zahlreicher Gäste. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem historischen Festspiel vor dem Rathaus.

Auch die englische Regierung hat, ähnlich wie die deutsche, einen sehr schweren Stand in ihrem Parlament. Sie wird gegenwärtig von der Opposition hart bedrängt, und zwar sind es die Maßnahmen gegen die auch in England immer weiter ansteigende Arbeitslosigkeit, ferner das Kohlensteuergesetz, das die Arbeitszeit im Bergbau regeln will, und schließlich die Zollpolitik, die von der konservativen Opposition dazu benutzt werden, um der aus der Arbeiterpartei hervorgegangenen Regierung Schwierigkeiten zu machen. Dazu kommen die Schwierigkeiten draußen im britischen Weltreich. Die indische Freiheitsbewegung geht weiter, und neuerdings ist es auch in Ägypten zu schweren Unruhen gekommen. Nun ist zwar Ägypten dem Namen nach ein unabhängiges Königreich, aber tatsächlich steht es doch unter einer Art britischer Vormundschaft. Die Beseitigung dieser Vormundschaft ist das Ziel der ägyptischen Freiheitspartei, daher auch ihre starke Opposition gegen den jetzigen König Fuad, dem sie zu starke Nachgiebigkeit gegen England vorwirft. Demonstrationen der „Wafd“-Partei — so heißt die Unabhängigkeitspartei — haben zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei geführt, und nun hat England Kriegsschiffe nach Ägypten geschickt, um die „Ordnung“ wiederherzustellen. Es wird um so schwerer, das große britische Weltreich zusammenzuhalten, je mehr sich die Völker in den Kolonien, Schutzstaaten und Gliedstaaten ihrer eigenen Kraft bewußt werden!

Die Schulreiterin

41] Roman von Margarete von Saß.

Nachdruck verboten.

Er lachte. — „Na ja — das soll mich aber nicht hindern, sie zu meiner Frau zu machen.“

Die Mutter seufzte.

„Wenn nur das in Amsterdam nicht geschehen wäre. Evelynne ist auch so schrecklich unglücklich darüber.“

Werner überhörte die Klage. — „Eine etwas merkwürdige Mutter muß diese gute Evelynne auch gewesen sein — wie konnte sie ihr Kind aus den Augen verlieren — wie ist dieser Schurich zu Ingelene gekommen?“

Die Mutter erzählte ihm alles; auch die Erpressung Schurichs verschwiegen sie nicht.

„So ist Olga gar nicht die Erbin von Lauenburg?“

„Nein, Werner, nach dem Erbrecht steht das Gut Ingelene zu.“

„Das wird sie natürlich in Anspruch nehmen?“

Die Gräfin zog die Schultern hoch.

„Das muß abgewartet werden. Ihre Mutter ist sehr reich, vielleicht verzichtet sie auf Lauenburg.“

Werner sprang auf. — „Warum sollte sie das — sie hat doch wirklich keine Veranlassung dazu. Man hat sie um ihre Kindheit, um ihre Jugend betrogen und dafür sollte sie nun auch noch großmütig sein! Das kann doch wirklich niemand von ihr erwarten.“

Er nahm wieder das Bild Evelynnes in die Hand, und während er es noch einmal aufmerksam betrachtete, fragte er: „Warum gab sie eigentlich ihr Kind fort, Mama?“

Die Mutter sah zu ihm auf.

„Ich weiß, was du denkst: Es war ein großes Unrecht von ihr, das sie an ihrem Kinde begangen hat.“

„Ja, natürlich, Mama, — ein Unrecht, das sie nie gut machen kann.“

Für das es aber eine Entschuldigung gibt. Sie wandte sich gleich nach der Geburt des Kindes an mich

und bat mich, es in meinem Hause aufzunehmen; mein Bruder, mit dem ich darüber sprach, bestimmte mich, es nicht zu tun. Das brachte Evelynne ganz zur Verzweiflung. Sie wurde sehr krank — gemütskrank. Mit ihr lebte eine sehr gute, zuverlässige Person, die jahrelang als Kammerfrau bei mir gewesen war und die ich ihr nach London, wo Ingelene geboren wurde, nachschickte.

Sie pflegte Evelynne mit großer Aufopferung. Trotz der guten Pflege nahm die Krankheit Evelynnes immer bedrohlichere Formen an, sie selbst fürchtete das Schlimmste. Aus dieser Besorgnis heraus beschloß sie, sich von ihrem Kinde zu trennen. Marie Ley, die sie als treuen, aufopfernden Menschen kennengelernt hatte, erschien ihr geeignet, ihr Kind zu betreuen. Sie gab es ihr zu eigen und eine ganz respektable Summe Geldes dazu. Damit glaubte sie Ingelenes Zukunft gesichert zu haben. Uns, meinen Bruder und mich, hatte sie so, daß sie von der Ley verlangte, ihr zu schwören, uns das Kind fernzuhalten. Wie sollten wir etwas von ihm erfahren. Das alles wäre nicht geschehen, wenn Evelynne nicht schwer krank gewesen wäre. Später bereute sie ihr Tun sehr. Sie hat sich, sobald sie gesund war, bemüht, Ingelene wieder zu bekommen. Inzwischen hatte die Ley den Schurich geheiratet, ohne daß Evelynne etwas davon ahnte. Auch hatte sie bei dem Eigeuerleben, das die Leyen führten, ihren Aufenthaltsort nicht ermitteln können. Nun siehst du wohl auch die Dinge in mildeem Licht?“

Sie nahm Werner das Bild aus der Hand, um es in ihrem Schreibtisch zu verschließen.

„Eine Schuld bleibt es doch, Mama.“

„Wir werden versuchen, sie gutzumachen, Werner.“

„Das ist leichter gesagt als getan, Mama. Aus einer Schuld wird eine zweite geboren und so weiter —“, er schwieg einen Augenblick, danach fuhr er mit unterbrochener Stimme fort: „Mama, ich kann nicht und will nicht daran glauben, daß Ingelene schuldig ist an den Dingen, die man ihr zur Last legt, wenn es nun aber doch so ist, wenn der gewissenlose Schurich, der Schurich, sie verlockt hat —?“ Er sah die Mutter an. In seinem Blick lag die ganze Dual seines gemarterten Herzens. — Die Mutter legte den Arm um seinen Hals.

„Wie es auch ist, wir werden auch das Schwerste mit ihr tragen.“

Er küßte die Mutter.

„Ich danke dir, Mama.“ — Sie traten beide zum Fenster. Frau Britton und Herr Courtee kamen den Weg

zum Hause hinauf. Frau Britton trug ihren Kreppschleier zurückgeschlagen.

„Ingelenes Ähnlichkeit mit ihr ist überraschend, wie Courtee das nicht auffallen konnte?“ sagte Werner, der sie heute zum ersten Male genau sah.

„Sie ist ihm gewiß aufgefallen.“ — Bitte, Werner, sprich zu ihm nicht über das, was ich dir gesagt habe, ich weiß nicht, ob Evelynne es wünscht.“

Und dann saßen sie sich bald alle vier am festlich gedeckten Tisch gegenüber. Berners Augen ruhten oft auf dem Gesicht der Frau, durch deren Schuß Ingelenes Leben so schwer geworden war, aber nicht anklagend oder gar haßerfüllt sah er sie an — in seinem Blick lag eine selbstsam tiefe Traurigkeit. Evelynnes schönes Gesicht er schien ihm wie in Gram versteint, das rührte ihn. Auch Courtee sah sehr ernst und ein wenig sorgenvoll aus.

Werner konnte es nicht abwarten, fortzukommen. Er atmete befreit auf, als man sich von der Mittagstafel erhob. Er hatte mit den Reisevorbereitungen zu tun und entfernte sich mit der Mutter. Courtee und Frau Britton blieben allein und erinnerten sich an längst vergangenen Zeiten. Noch hatte sie kein Wort mit ihm über Ingelene gesprochen, aber es drängte sie, sich mitzuteilen. Nur der Mut fehlte ihr, dem alten Freunde alles zu sagen. Ihre Gedanken waren unablässig bei Inge.

„Werden Sie in Alsterhof bleiben, während Graf Alsterhof verweilt sein wird?“ fragte Courtee in ihre Gedanken hinein.

„Ich werde mit ihm reisen.“ — Sie sahen sich beide an. Nun wußte er, daß Ingelene ihre Tochter war, was er geahnt, ward ihm zur Gewißheit.

„Sie wird sich freuen, bitte bringen Sie ihr meine Grüße.“

„Sie kennen Ingelene gut?“ fragte sie.

„Ich habe sie sehr lieb, ich habe sie während ihres Krankseins gepflegt und mein altes einsames Herz hat sich an sie gehängt.“

Evelyne streckte ihm die Hand hin.

„Haben Sie Dank“, sagte sie mit bewegter Stimme und er drückte seine Lippen auf ihre Hand ...

(Fortf. folgt.)

Erndte

Das A waltig gefa Tage leide schon über wird als be betroffenen empfindliche

Wallau

(Die zu den berg ganzen sind zu verzehn Rohbau fer folge der M losigkeit sein Eigenheims dadurch auch verzehnen.

(Vor bestand Aud Note „Gut“

(Ueb Arbeitsamts Dillenburg: veränd er von 3106 au der Hauptfa arbeiter zu b 160 auf 362 waren noch empfänger t konnten wied mittelt werde wert größere am kommend aufnehmen. war in der kommenden Arbeit wied Werte eine auführen. M Stille.

** Som hat sich hier Invalide An Walde mit S

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Kinder
Elisabeth und Gerhard beehren
sich anzuzeigen

Hermann Achenbach u. Frau
Wilhelmine geb. Messinger
Christian Balzer und Frau
Hermine geb. Matthäus

Nieder-Laasphe'r Mühle Wallau a. Lahn
Post Laasphe i. W. Bahnhofstr. 40

Meine Verlobung mit Fräulein
Elisabeth Achenbach gebe ich
hiermit bekannt

Gerhard Balzer

Marburg a. Lahn
Heusingerstraße 1

im Juli 1930.

Luise Heinrich
Walter Hermann

Verlobte

Kenosha (Wisconsin), 20. Juli 1930.
U. S. A.

Dankagung.

Jedem, der an
**Rheumatismus,
Ischias oder Gicht**
leidet, teile ich gern **Kosten-**
frei mit, was meine Frau
schnell und billig kurierte.
15 Pf. Rückporto erbeiten.

H. Müller,
Oberfeldarzt a. D.
Dresden 443,
Neußädler Markt 12.

Hochfeinen
**Scheiben- u.
Schlender-**
honig
empfiehlt
E. Zimmermann,
Niederlaasphe.

Entlaufen

weißer Foxbrauth.
mit schwarzen
Flecken, braunes
Halsband „Blitz“
Wiederbringer Be-
lohnung.
Osterrath, Laasphe

Einige gebrauchte

Motorräder

billig abgegeben.

Schneider & Blöcher
Wallau.

Wiederverkäufer

Baumwollwaren
Wollwaren
Kurzwaren
Trikotagen

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen

Kölner-
strasse 27

Gestern morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft
in der Marburger Kinderklinik unser liebes
Söhnchen

Heinrich Hans

im zarten Alter von 1 1/4 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille
Teilnahme:

Familie Heinrich Schäfer.

Puderbach, den 19. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 5 Uhr statt.

Alle Familiendrucksachen

liefert Buchdruckerei E. Schmidt.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

5. Sonntag nach Trinitatis.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Gottesdienst in Niederlaasphe.

3 Uhr: Kindergottesdienst. Pf. Heynen.

Koll. für die Erneuerung der Kirche.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 20. Juli 1930,

vorm. 11 Uhr.

Unser Saison-Ausverkauf

bietet Ihnen wie immer große Vorteile

Beginn: Montag den 21. Juli

Gebrüder Hesse * Erndtebrück.

Erndtebrück:

Das Wetterglas ist im Laufe des gestrigen Tages gewaltig gefallen, sodaß mit besserem Wetter für die nächsten Tage leider kaum zu rechnen sein wird. Das Heu, das nun schon über eine Woche dem Regen ausgesetzt gewesen ist, wird als vollständig verloren zu betrachten sein. Die davon betroffenen größeren Bauernwirtschaften erleiden dadurch empfindliche Verluste.

Wallau:

Die Bautätigkeit ist in diesem Jahr, entgegenge setzt zu den vergangenen Jahren, sehr zurückgegangen. Im ganzen sind außer einigen Umbauarbeiten nur 5 Neubauten zu verzeichnen, von denen schon 2 im vorigen Jahr bis zum Rohbau fertiggestellt waren. Mancher Baulustige mußte infolge der Anfang vergangenen Winters eingeleiteten Arbeitslosigkeit seinen Plan aufgeben und auf die Errichtung eines Eigenheims wohl oder übel verzichten. Naturgemäß haben dadurch auch die Bauhandwerker einen größeren Verlust zu verzeichnen.

Vor der Giftprüfungskommission in Frankfurt a. M. bestand Rudolf Thome-Wallau die Giftprüfung mit der Note „Gut“.

Ueber die Wirtschaftslage vom 1. bis 15. Juli im Arbeitsamtsbezirk Dillenburg berichtet uns das Arbeitsamt Dillenburg: Im wesentlichen ist die Arbeitsmarktlage unverändert geblieben. Zwar ist die Zahl der Unterstützten von 3106 auf 2843 zurückgegangen, der Rückgang ist aber in der Hauptsache auf die Beschäftigung von 183 Notstandsarbeitern zu buchen. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist nur um 160 auf 3629 gesunken. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren noch 1300 Arbeitsuchende und 890 Unterstützungs empfänger vorhanden. Im einzelnen ist zu berichten: Es konnten wieder einige Jugendliche in die Landwirtschaft vermittelt werden. Am Anfang des Monats hat ein Hüttenwerk größere Entlassungen vorgenommen. Davon können aber am kommenden Montag 70 Mann die Arbeit bereits wieder aufnehmen. Ein anderes Hüttenwerk im Kreis Dillenburg war in der Lage, 20 Einstellungen vorzunehmen. In der kommenden Woche können nochmals etwa 20 Mann die Arbeit wieder aufnehmen. Dagegen beabsichtigen andere Werke eine teilweise Verringerung ihrer Belegschaft durchzuführen. Auf dem Baumarkt herrscht nach wie vor große Stille.

Homertshausen. Ein bedauerlicher Unfall hat sich hier ereignet. Der in den vierziger Jahren stehende Invalide Andres Schneider war mit einem Bekannten im Walde mit Holz sammeln beschäftigt. Sie benutzten hierzu eine

mit einem Haken versehene Stange, um dürre Äste von den Bäumen zu brechen. Hierbei muß der Haken abgerutscht sein, die beiden kamen zu Fall und der Haken drang sehr tief in den Oberkörper ein. Ein Abbinden der Wunde war nicht möglich, sodaß der Verletzte verblutete, ehe Hilfe zur Stelle war. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Bisfeld. Glück im Unglück hatte ein Arbeiter in der Aufbereitung Herrberg. Er war mit Ausladen von Rotteisensteinschlamm, der zu Farbzwecken verwendet wird, beschäftigt, als plötzlich der Schlammhaufen ins Rutschen kam und den Arbeiter bis an den Hals zudeckte. Er war gerade noch in der Lage, nach Hilfe zu schreien, die ihn auch in wenigen Minuten freigraben konnte. Ohne irgendwelche Verletzungen kam er mit dem Schrecken davon.

Allendorf (Eder). Einbrecher drangen nachts durch ein Fenster in die Gastwirtschaft Krümmelbein ein und entwendeten Rauchwaren und Schokolade in beträchtlichen Mengen. Vermutlich kommen zwei Motorradfahrer als Täter in Frage. — Noch immer fehlt der Zugang zur Badestelle an der Eder zu erreichen. Wohl war es für einige Tage möglich — kurz nach der Heuernte — doch wehe dem, der den Zeitpunkt des wiederbeginnenden Grasschnittes verpaßte — hinter Büschen versteckt lauerte dann das Unglück, namentlich auf der Battenberger Gemarkung, um das kommende „Opfer“ nicht unbestraft passieren zu lassen. — Hoffentlich findet man bald Mittel und Wege, vornehmlich in der Zeit der jetzigen Verkoppelung, um all diese Mißheftigkeiten zu beseitigen.

Dillenburg. Brennender Autobus. Ein Vergaserbrand zwang vor dem hiesigen Domänenrentamt einen vollbesetzten Autobus zu unfreiwilligem Aufenthalt. Als die Insassen die hohen Flammen bemerkten, in die der vordere Wagenteil gehüllt war, stürzten sie erschreckt auf die Straße. Dem Führer und seinen Begleitern gelang es, den Brand zu löschen, bevor er größeren Schaden anrichten konnte, und alsbald konnte der Omnibus, der sich mit einer größeren Gesellschaft auf einer Sonderfahrt befand, seine Reise fortsetzen. Der Vorfall hatte begreiflicherweise eine größere Menschenmenge angelockt.

Marburg. Mit dem Jagd quer durch Europa. Die Altisten Beiß und Bucher besuchten unsere Stadt auf der Durchreise durch Europa mit ihrer Behausung, einem großen, mit Segeltuch überpannten und vierzölligen Reifen umspannten Faß (Größe 190 mal 90 Zentimeter), in dessen Inneren ein fein säuberliches Bett auf einer feststehenden Achse ruht und daher beim Rollen, welches durch eine Ziehvorrichtung geschieht, immer die gleiche stabile Lage behält. Unter dem Bett befindet sich der Garderobe- und Wäsche schrank in Form eines Kastens, ähnlich der Spiegelbehälter

unter den Möbelwagen. Das eigenartige Gefährt lockte natürlich viele Schaulustige in den verschiedenen Stadtvierteln an. Die Unkosten — das Faß hat den Wert von 450 M. — und der Lebensunterhalt wird bestritten aus dem Erlös von Postkarten und Spenden. Die Reise begann am 1. Mai in Eughaven über Hamburg, Hannover, Magdeburg, Debra, Erfurt und soll weitergehen über Gießen, Meß nach Paris. Die Faßpiloten rechnen für die Fahrt durch Deutschland 6—7 Wochen, für die ganze geplante Tour (40 000 Klm.) ca. fünf Jahre. Das Faß hat zehn Zentner Gewicht, ist aber durch sinniggestaltige Fortbewegungs konstruktion leicht fahrbar, auch über steile Straßen. „Immer gehts fort mit dem schweren Faß, ob kalt oder warm, ob trocken, ob naß“ durch Städte und Dörfer. — Die beiden Leute stehen noch von einer früheren Reise in Erinnerung, als sie mit Fletmerboot und Motorrad rund um Europa fuhren.

Wittungen. Ein neues Speicherkraftwerk bei der Edertalsperre. Mit dem in Bau befindlichen neuen Großkraftwerk der Preussischen Elektrizitäts-A.-G. im Edertal bei Brinhausen wird jetzt eine interessante Anlage zur Ausnutzung der bisher zum größten Teil vergeudeten Nachproduktion der Elektrizitätswerke verbunden. Das Wasser des Stausees im Edertal wird während der Nacht mit Hilfe der überschüssigen Strommengen durch eine Rohrleitung auf den Gipfel des 300 Meter höher liegenden Berges Peterskopf gepumpt, wo es in einem Staubecken aufgespeichert wird, um am Tage bei erhöhtem Strombedarf wieder als Antriebskraft für die Generatoren Verwendung zu finden. Auf diese Weise sollen etwa 60 Prozent der sonst ungenutzten Nachproduktion des 115 000 KW. leistenden Werkes eingespart werden.

Erdstich im Senftenberger Revier

Senftenberg, 19. Juli.

In unmittelbarer Nähe der verkehrsreichen Reichsbahnlinie Senftenberg—Großhain, die hart am Ostfeld des Tagebaues der Grube Marga der Ife Bergbau A.-G. entlang führt, befinden sich größere Erdmassen in Richtung des etwa 30 Meter tiefen Tagebaues in Bewegung. Im Laufe der Nacht stürzten etwa 20 Meter eines Nebengleises der Bahnlinie Senftenberg—Großhain in die Tiefe, so daß nunmehr auch das dicht daneben liegende Hauptgleis gefährdet erscheint.

Die Umleitung des Verkehrs ist angeordnet. Die Verksleitung der Gruppe Marga hat ebenfalls Maßnahmen getroffen, um weitere Erdbewegungen zu verhüten. Eine Kommission der Reichsbahndirektion Halle ist an der Gefahrsstelle eingetroffen.

Wovon man spricht?

Das ist der große Preisabbau in unserem diesjährigen

● SAISON-AUSVERKAUF ●

Beginn: Montag, den 21. Juli

Preise und Qualitäten sprechen für sich

Sonderposten

Rohnessel

ca. 78—80 cm breit 0.58, 0.48, 0.38, 0.28 0.19
" 150—160 cm breit pro Meter 1.35, 1.20 0.85

Gelegenheitsposten

Hemdentuch

ca. 70—80 cm breit pro Meter 0.65, 0.58, 0.48 0.38
" 80 cm breit, schwere süddeutsche Ware pro Meter 1.05, 0.95, 0.85 0.75

Macco, Treffer, Linette, Rosentuch Wäschetuch

ohne jede Appretur zu besonders günstigen Preisen

Bettuch=Halbleinen

160 cm breit pro Meter 2.20, 1.95, 1.60 1.30

Unterpreisposten

Bettdamast

130—160 cm breit, schöne Streifen- und Blumenmuster, pro Meter 3.75, 3.20, 2.75, 2.20, 1.95 1.50

Bettkattun

gute Qualität 0.95, 0.85 0.55

Gelegenheitsposten

Handtuchgebild, Gerstenkorn, Grubentuch

in Baumwolle und Halbleinen, pro Meter 1.05, 0.85, 0.68, 0.48, 0.38, 0.28 0.22

Wischtücher

gesäumt und gebändert in Baumwolle und Leinen, Stück 0.65, 0.55, 0.45, 0.35, 0.25 0.20

Restposten

Schürzendruck

115 cm breit, schwere Ware pro Meter 1.20 0.95

Kleiderdruck

echtfarbig, gute Qualität 0.85 0.58

Außergewöhnlich billig

Schürzen=Siamosen

in großer Ausmusterung

ca. 115 cm breit 1.20, 0.95 0.68

Restposten

Sommerwaren

Baumwoll-Mousseline

0.75, 0.65, 0.58, 0.48, 0.38

Woll-Mousseline

2.75, 2.20, 1.95 1.45

Bedruckte Voll-Voiles

pro Meter 2.50, 2.20 1.50

Indanthren gefärbte Sommerstoffe

Zefir gestreift und uni 0.75, 0.65, 0.58, 0.48 0.39

Extra-Angebot

Washseide

in uni und schönen aparten Mustern 1.15, 0.95, 0.75 0.65

Gminder Linnen, Panama
Sönnen=Rips, Perl=Macco
in den modernsten Sommerfarben vorrätig

Taschentücher

außergewöhnlich billig

6 Stück	6 Stück	6 Stück
0.50	0.75	0.95

Frottierwaren

besonders preiswert

Handtücher 1.50, 1.25, 0.95, 0.85 0.75

Badetücher 3.50, 2.75, 2.20, 1.95 1.75

Waschtisch-Garnituren 4.75 2.75

Bade-Anzüge, Bade-Hauben, 20% Rabatt
Bade-Hosen, Bade-Schuhe

Sonderposten

Tischdecken u. Tischtücher

gewebt und bedruckt 4.50, 3.75, 3.20, 2.20, 1.95 1.65

Bedruckte Mitteldecken

1.50, 1.25, 0.95 0.50

Zum Aussuchen

Damast-Bezüge

weiß, gestreift, farbig, 130 u. 1.60 breit j. Std. 7.50

Ausverkaufsposten

Damenhemden

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
0.78	0.95	1.25	1.50	1.75

1 Posten Büstenhalter u. Hüfthalter zum Aussuchen 0.95

1 Posten

Erstlingswäsche

extra billig.

Herren-Jephir-Hemden

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2.95	4.95	5.50	6.50

Crawatten zu den billigsten Preisen

Damen- u. Kinderschürzen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
0.75	0.95	1.25	1.50	1.75

Die große Mode!

Handarbeitschürzen für Damen u. Kinder

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
0.75	0.95	1.30	1.75

Kissenbezüge

kräftiger Stoff 1.25, 0.80
mit schönem Bogen 1.95, 1.75, 1.50
mit Lochstickerei, Feston 3.50, 2.95, 2.50, 2.25 1.50

Gardinen

Landhausgardinen 0.95, 0.75, 0.65, 0.52, 0.38
Stores 2.50, 1.95, 1.30, 0.95, 0.85

einzelne Stores zum Aussuchen

bis zu 50% Rabatt herabgesetzt

Wer Geld sparen will,
benutze diese Gelegenheit!

Jeder Posten ein Schlager!

Damenstrümpfe

weit unter Preis!

Baumwolle mit unzerreißbarem Fuß	0.65
Baumwolle, jaspirt	0.75
prima Macco, farbig, schwere Qualität	0.95
Seidenflor, farbig, 4 fache Sohle	1.25
Washseide	3.20, 2.50, 1.75, 1.25, 0.95
Flor mit Seide	3.20, 2.95

Kindersöckchen u. Strümpfe

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
0.30	0.45	0.55	0.75

Herren-Socken

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
0.55	0.75	0.95	1.40

Hosenträger

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
0.50	0.75	0.95	1.45

Konfektion

für Damen und Kinder

bis zu 50 Prozent herabgesetzt.

Sommer-Pullower, ärmellose Westen

Strickjacken, Strick-Kleider

— weit herabgesetzt —

Herren-, Burschen-, Knaben-Anzüge

moderne Dessins, 1- und 2-reihig

15% Rabatt!

Berufskleidung, Hosen, Sommerjoppen

zu ganz besonders billigen Preisen.

Auf alle nicht
angeführte Lagerware

10% Rabatt!

Sommer-Konfektion

20% Rabatt!

Reste billig!

Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe

Telefon 55

Gegr. 1832